

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21.

Wöchentlich

13 Ausgaben.

Gericht:

„Tagblatt“ Nr. 6550-53.

Von 6 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonntagen.

Abend-Ausgabe.

Wöchentlich

13 Ausgaben.

Gericht:

„Tagblatt“ Nr. 6550-53.

Von 6 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonntagen.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: Nr. 1.— monatlich, Nr. 3.— vierteljährlich, Nr. 10.— halbjährlich, Nr. 20.— jährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Frangirung. Bei Abnahme von 100 Exemplaren 10% Rabatt, bei 500 Exemplaren 20% Rabatt, bei 1000 Exemplaren 30% Rabatt. Bei Abnahme von 1000 Exemplaren 30% Rabatt. Bei Abnahme von 1000 Exemplaren 30% Rabatt.

Wiederholter Abnahme unveränderter Ausgaben zu kurzen Zeitintervallen entfallen Nachschub.

Abend-Ausgabe.

Verlag Langgasse 21, Wiesbaden. Berlin W., Potsdamer Str. 121 K. Fernspr.: Amt Lüchow 6202 u. 6203.

Abend-Ausgabe.

Donnerstag, 21. September 1916.

Abend-Ausgabe.

Nr. 454. - 64. Jahrgang.

Norwegen soll hungern!

Der Brot- und Konfervenkrieg.

Am Tage des Konferenzbeginnes von Christiania traf die Meldung aus London ein, daß England jetzt tatsächlich Norwegens gesamte Korn- und Mehlzufuhr abschneidet. Norwegen soll hungern! Das norwegische Volk soll Rindensbrot essen, wie schon einmal, im Jahre 1908, auf Englands Geheiß. Man sage nicht, daß das Zusammenstreffen der neuen Sperrmaßnahmen mit dem skandinavischen Konkrete Zufall sei. Man sage auch nicht, daß der neue Blockadebefehl ja im Grunde nur gegen Deutschland ziele. Nein, England hat ganz bestimmte Absichten auf Norwegen und sein listiger Schachzug ist auf das „dritte Malin“, auf die Konferenz von Christiania berechnet. Dort soll der Druck so unerträglich werden, daß man nichts beschließt, was England unangenehm sein könnte. Benehmen sich die Vertreter der Nordstaaten in Christiania brav und englandstreu, so kann die Getreidebesperre ja wieder in Gnaden aufgehoben werden. So ist es gemeint! Ein Bruder dieses Brotkrieges gegen Norwegen ist der „Konfervenkrieg“. Zum Export der Fischprodukte bedarf die norwegische Konfervenindustrie Bleche und Öl. Der hierfür in Frage kommende Lieferant ist das neutrale Spanien, und das neutrale Amerika ist der Blechlieferant. Über sowohl sämtliche Öl- wie Blechlieferungen, die den Wasserweg gehen, also an England vorbei müssen, werden von den englischen Behörden seit langem jedesmal kurzer Hand mit Verbot belegt. England ist Herr der für alle Nationen freien atlantischen Zufuhrströme. Und wer nicht so will, wie England befehlt, der ist übel daran. Nach Schweden, Dänemark und Holland, die doch nicht zu Englands Gegnern gehören, dürfen die norwegischen Fabrikannten ebensoviele liefern, wie nach den mit England im Krieg befindlichen Ländern, also befehlt England. Es dürfte interessant sein, das Instrument kennen zu lernen, mit dem England die norwegischen Industrien knebelt. Dieses Instrument ist ein Schriftstück, das der englische Gesandte in Christiania im Auftrag seiner Regierung sämtlichen norwegischen Fischkonferven- und Konfervenfabrikanten zur Unterschrift zugestellt hat. Es lautet: „Ich (d. h. der norwegische Fabrikant) verpflichte mich hierdurch, daß meine Firma keine Bleche herstellen wird, die voll oder leer bestimmt sind zum Verbrauch in irgendwelchem Lande, das sich jetzt mit Großbritannien und Irland oder mit einem der Verbündeten dieses Landes in Krieg befindet — weiter, daß meine Firma nichts nach Holland ohne Vermittlung der Obersee Trust Co. senden wird, und endlich, daß sie überhaupt nichts nach anderen neutralen Ländern in Europa als Spanien und Portugal senden wird. — Falls irgend ein Zweifel vorliegen sollte, verpflichtet sich meine Firma, vor Annahme der Aufträge das Gutachten der Britischen Handelskammer oder des britischen Konsuls in ... einzuholen. Meine Firma verpflichtet sich weiter, eine vollständige und korrekte Aufstellung über alle von ihr importierten Mengen Rind-, Weiß- und Schwarz-Bleche sowie über deren Verwendung zu führen sowie dazu, die Ausgaben für einen von der britischen Regierung ernannten britischen Kontrolleur zu tragen und ihm Zugang zu den Büchern der Firma, deren Papieren und Dokumenten zu gestatten, soweit sie die eingeführten Bleche betreffen. Schließlich verpflichtet sich meine Firma, nicht von dem bei der Herstellung der Bleche sich ergebenden Abfall nach irgend einem Lande auszuführen, das sich mit Großbritannien und Irland oder dessen Verbündeten in Krieg befindet, und nach Holland nur, falls dieser Abfall an die Obersee Trust Co. gerichtet wird, und von den übrigen neutralen Ländern nur nach Spanien und Portugal.“ Zwei oder drei Tausend Fabriken haben unterschrieben. Die übrigen, weitens die Mehrzahl, wurden von England auf die schwarze Liste gesetzt. Aber auch von denen, die unterschrieben, sind manche nachträglich gemahnt worden. Denn der britische Gesandte in Christiania ist in Norwegen mächtiger als selbst der norwegische Ministerpräsident, Herr Gunnar Knudsen. Die Stunde scheint jetzt gekommen zu sein, in der sich Norwegen entscheiden muß, ob es ein „Griechenland im Norden“ werden oder im Bunde mit den skandinavischen Schwesterstaaten der englischen Willkür endlich einmal einen neutralen Damm setzen will. S. L.

Die Aufgaben der skandinavischen Ministerkonferenz.

„Es muß etwas versucht werden, um den Friedensschluß herbeizuführen.“

W. T.-B. Kopenhagen, 20. Sept. „Berlingske Tidende“ meldet aus Stockholm: „Aften Tidningen“ sagt zur Ministerzusammenkunft in Christiania: Die Aufgaben, die den skandinavischen Ministern vorliegen, zerfallen in folgende drei Gruppen: Die Frage der Aufrechterhaltung

der Neutralität, die Möglichkeiten für eine Friedensvermittlung und die Schritte zu einer gemeinsamen einflussreichen Teilnahme an dem endgültigen Friedensschluß. Das Blatt fährt fort: Etwas muß versucht werden, um einen Friedensschluß herbeizuführen. Wer anders als die neutralen Länder soll das tun? Ein derartiges gemeinsames Vorgehen muß baldigst vorbereitet werden, damit die neutralen Länder nicht dazu kommen, in mehr oder weniger hohem Maße die Kriegskosten zu bezahlen. Eine Katastrophe auf irgend einem Punkte kann den Frieden ebenso plötzlich bringen wie den Krieg. Es gilt für uns, stets bereit zu sein. Man ist zu der Erwartung berechtigt, daß die dritte Zusammenkunft ein reicheres Ergebnis hat als die beiden vorhergehenden. Diesmal muß der Schwerpunkt auf positive Arbeit gelegt werden.

Die Ereignisse auf dem Balkan.

Der amtliche bulgarische Bericht.

Der Feind bei Florina durch starke Gegenangriffe zurückgeworfen.

Fortdauer der Schlacht an der Linie Marauli-Tuzla.

W. T.-B. Sofia, 21. Sept. (Drahtbericht.) Amtlicher Heeresbericht:

Die Kämpfe um Lerin-Florina entwickelten sich zu unserem Vorteil. Durch starke Gegenangriffe, an denen unsere Kavallerie teilnahm, warfen wir den Feind zurück und fügten ihm große Verluste bei. Die Ebene ist mit Leichen des Feindes bedeckt. Wir nahmen 1 Offizier, 11 Reiter von einer russischen Brigade und 100 Mann vom 175. französischen Regiment gefangen und erbeuteten zwei Maschinengewehre. Heftige Angriffe des Feindes gegen die Höhe bei Kaimacalan scheiterten unter großen Verlusten für ihn. Im Moglenatal ist die Lage unverändert. Artilleriefeuer und von beiden Seiten schwache Infanterieschüsse. Still und westlich des Warbar Artilleriefeuer. Am Fuße der Pelasica Ruhe. An der Stenmafront schwache Artillerietätigkeit.

Rumänische Front: An der Donau beschoß unsere Artillerie den Bahnhof Turn-Severin. Die Schlacht an der Linie Marauli-Cant-Krabadschi-Kolardsch-Gobadin-Tuzla dauerte gestern mit der größten Erbitterung von beiden Seiten fort. Der Feind hielt sich in einer hart beschlagenen Stellung.

An der Küste des Schwarzen Meeres Ruhe.

Der Erfolg am Szurdul-Pas.

Gleichzeitig mit den großen Erfolgen in der Dobrudscha haben wir, wie im letzten Heeresbericht gemeldet wurde, auch in Siebenbürgen sehr beträchtliche Fortschritte gemacht. Schon seit einigen Tagen meldet unser Generalstabsbericht, daß unsere Siebenbürgenfront in günstigem Kampfe gegen die rumänischen Truppen, hauptsächlich auf dem Zentrum der rumänischen Armee, sich befindet. Über die Ergebnisse dieser jüngsten Kämpfe ist bisher nichts mitgeteilt worden. Erst jetzt hören wir, daß die Rumänen gezwungen wurden, über den Szurdul-Pas, über den ein Teil von ihnen nach Siebenbürgen eingefallen ist, zurückzuziehen. Es zeigt sich, daß allmählich unsere verbündeten Truppen auch hier die Überlegenheit und die Initiative gewinnen, welche zum Anfang der Kämpfe die Rumänen infolge der Mäßigkeit ihres Überfalles hatten behaupten können.

Die Wiederoberung von Petroseny.

(Von unserem N.-Sonderberichterstatter.)

Ni. Wien, 21. Sept. (Eig. Drahtbericht. Jenz. Wn.) Ministerpräsident Tisza teilte in politischen Kreisen zur Wiederoberung von Petroseny mit, die bekannten Bergwerke bei dieser Stadt wären nur unbedeutend beschädigt worden.

Die Lage auf dem rumänischen Kriegsschauplatz.

Bestimmteste Auffassung in Rußland.

(Von unserem S.-Sonderberichterstatter.)

S. Stockholm, 21. Sept. (Eig. Drahtbericht. Jenz. Wn.) Der Militärkritiker des „Dien“, der stets zum Offiziosus gemacht wird, wenn man in Militärkreisen die Kriegslage pessimistisch auffaßt, schreibt anlässlich der deutschen Offensive in Rumänien: Die Feinde haben sich mit ihrem Angriff in der Dobrudscha noch viel weitergehende Aufgaben gestellt, als wir anfänglich annehmen konnten. Die Allmählichkeit wollen das Gleichgewicht an der Donaufront wiederherstellen, indem sie Rumänien völlig zertrümmern und ihm das gleiche Schicksal bereiten, das Serbien erlitten hat. Auch die Petersburger Militärkritiker meinen, ein deutscher Versuch, die Donau zu forcieren, könnte den russischen Truppen kaum verhindert werden.

Der zerstörte rumänische Aufmarschplan.

Br. Berlin, 21. Sept. (Eig. Drahtbericht. Jenz. Wn.) Vom rumänischen Kriegsschauplatz wird der „B. Z.“ gedruckt: Der erste Wurf der Front gegen Rumä-

nien, den ich besuchen konnte, ist die Bälknerede bei Orsova an der Donau, wo Gebiete Ungarns, Serbiens und Rumaniens zusammenstoßen. Die Gesamt-lage, die der rumänische Überfall bis heute geschaffen hat, läßt sich kurz folgendermaßen bestimmen: Der rechte Flügel der Rumänen, der im Anschluß an die russischen Streitkräfte in der Bukowina mit der Front nach Westen in der Moldau aufmarschierte, drang etwa 50 Kilometer tief in Ungarn ein. Das Zentrum, dessen Marschrichtung nach Norden geht, konnte in Siebenbürgen nur etwa 20 Kilometer vorrücken, besetzte Kronstadt und blieb dort vor Hermannstadt stehen. Am linken Flügel nördlich Orsova blieb der geplante Aufmarsch gleich zu Anfang völlig stehen. Es ist von großer Bedeutung, daß es unseren Truppen gelang, an diesem südwestlichen Punkt des neuen Kriegsschauplatzes den Gegner festzuhalten und dadurch zugleich bis weit nach Nordosten hin seine freie Bewegung zu hemmen. Die Absicht des Gegners ging dahin, vor allem die große Straße zu gewinnen, die von Orsova nach Norden hin zu dem Donauebenfluß Cerna hinauf, sodann über Mehalla und die Porta Orientalis nach Karansebes und weiter nach Temesvar führt. Diese Absicht wurde vereitelt. Bei den erfolgreichen Bemühungen, den ganzen linken rumänischen Flügel in Schach zu halten, haben übrigens auch von Süden her österreichisch-ungarische Donauschiffe mitgewirkt. Sie schossen die am Nordufer der Donau gelegenen rumänischen Orte Bercinrova und Turn-Severin in Brand. Ebenso konnten südlich der Donau von dem ehemals serbischen Gebiet des Rigotinijewfels aus ungarische Geschütze auf die rumänische Flanke einwirken. Dagegen zeigte die vortreffliche Ausrüstung der Rumänen aufs neue, wie sorgsam sie sich vorbereitet hatten. Die Pontierung ist vorzüglich. Man hat sich anscheinend von langer Hand für einen Winterfeldzug vorgeesehen. Noch ein anderes, recht interessantes Stück trägt jedermann bei sich. In sein Dienstbuch wurde ihm eine Karte eingeklebt, die den Titel trägt: „Das Rumänien der Zukunft“, und die in sehr geschickter Weise alle die Teile Ungarns andeutet, die von Rechts wegen zu diesen Zukunftsträumen gehören sollen. Und diese Karte, das ist das Tollste, trägt die Jahreszahl 1914.

Die gute militärische Lage in Bulgarien.

Br. Budapest, 21. Sept. (Eig. Drahtbericht. Jenz. Wn. L.-U.) „Az Est“ meldet aus Sofia: An der mazedonischen Front wird die Widerstandskraft der bulgarischen Truppen mit jedem Tage größer. Die Entente hofft mit ihrem Druck, in Mazedonien die Bulgaren zu zwingen, aus der Dobrudscha Truppen wegzuziehen. Nach der Einnahme von Mangalia erreichten die deutsch-bulgarischen Truppen Tuzla. Damit wurde unsere Front auf ein Drittel der Ausgangsfront verkleinert. Wahrscheinlich werden die russisch-rumänischen Truppen noch vor Constantza eine Stellung einnehmen. Weiter wird aus Sofia berichtet: Aus der Dobrudscha flüchteten zahlreiche Einwohner, zumeist runde Leute, hierher. Gestern wurde bekanntgegeben, daß der bulgarische Teil der Dobrudscha gänzlich vom Feinde gekläubert und die Dobrudscha befreit ist. Die Flüchtlinge könnten heimkehren. Diese Veröffentlichung hat unter den Flüchtlingen große Freude hervorgerufen.

Die Kämpfe bei Florina.

W. T.-B. Bern, 21. Sept. (Drahtbericht.) Aus Saloniki meldet der „Reit Parisien“, man könne keine genauen Einzelheiten über die Kämpfe bei Florina, da der Telegraph und das Telefon infolge sehr heftiger Stürme gestört seien.

Der italienische Rückzug am Beles-Berge.

Im italienischen Heeresbericht vom 20. September heißt es von der Saloniki-Front: Auf den Südhängen des Beles-Berges griffen starke bulgarische Streitkräfte, unterstützt durch bestiges Artilleriefeuer, unsere kleinen vorgeschobenen Posten zwischen Ober-Boroj und Patrike an. Nachdem die Unseren den Sturm des Gegners zum Stehen gebracht hatten, zogen sie sich, unterstützt durch die zähe Verteidigung einer Nachhut-Abteilung, in guter Ordnung auf die Eisenbahn Doiran-Cadorna zurück.

Ein Flugzeugangriff auf Drama.

W. T.-B. Saloniki, 20. Sept. (Reuter.) Amtlich wird mitgeteilt: Unsere Flugzeuge unternahmen einen Angriff auf Drama und bewarfen Eisenbahnen und Magazine mit Bomben.

Der neue griechische Ministerpräsident dem König treu ergeben.

Berlin, 21. Sept. Ein griechischer Diplomat bestätigte laut „A. L.“, daß der neue Ministerpräsident vor allem König Konstantin treu ergeben sei. Er werde zweifellos der Politik des Königs folgen und von Gounaris, Saimas und Skuludis unterstützt werden.

Die Aufgabe der griechischen Neutralität grundräßig beschlossen?

Eine Meldung des Bureau Reuter.
(Von unserem U-Sonderberichterstatter.)

U. Haag, 21. Sept. (Fig. Drahtbericht. Jenf. Bl.) Das Bureau Reuter meldet aus Athen: Wir vernehmen aus vertrauenswürdiger Quelle, daß König Konstantin und die Minister grundsätzlich die Aufgabe der Neutralität beschlossen haben. Deutschlands Verhöltnisse in der Balkanfrage habe in hohen Kreisen Verbitterung hervorgerufen. Reuter meldet weiter, daß schon von einem Ultimatum gesprochen werde.

Die Spaltung in der griechischen Armee.

Br. Basel, 21. Sept. (Fig. Drahtbericht. Jenf. Bl.) Dem „Secolo“ wird aus Athen gemeldet, daß die Zahl der unter dem Befehl des Generals Christophorus stehenden griechischen Truppen, die sich mit den Alliierten vereinigt haben, sich auf 20 000 beläuft. Die Truppen sind auch mit Artillerie ausgerüstet. General Sarraïl hat ihnen als Kampffeld den Strumaabschnitt zugewiesen.

Die Überführung der Griechen — eine „beispiellose Gewalttätigkeit“.

W. T.-B. London, 18. Sept. „Daily Telegraph“ bezeichnet die Überführung des 4. griechischen Armeekorps nach Deutschland als eine beispiellose Gewalttätigkeit, die selbst unter den bisherigen Leistungen Deutschlands ihresgleichen nicht habe. „Daily News“ nennt es einen erstaunlichen Streich. Der „Manchester Guardian“ erwartet, daß die Griechen an der Seite der Deutschen kämpfen werden.

Das „vereinfachte“ Balkanproblem.

Osterreich-Ungarn, Bulgarien und Griechenland zählen für den „Temp“ nicht mehr mit.

W. T.-B. Bern, 20. Sept. Der „Temp“ schreibt anlässlich des italienischen Ministerbesuchs in Paris hinsichtlich der Balkanfrage: Wir haben von Osterreich, Bulgarien, der Türkei und Griechenland nichts zu hoffen und diese Länder nichts von uns. Dadurch werden die Probleme der Adria, des Balkans und Kleinasien glücklicherweise vereinfacht. Unsere Verbündeten und wir haben nur noch unseren Interessen Rechnung zu tragen. In der Adria müssen die Serben und Italiener ins Einvernehmen gebracht werden, in Thrakien die Serben, Rumänen und Russen, im Osten die Russen, Italiener, Engländer und Franzosen. Die anderen zählen nicht mehr, das ist ein Fortschritt. Diese neue Lage bietet den verbündeten Regierungen ein Feld zu Verhandlungen und Verständigungen, wo jeder reichlich und in gerechter Weise Platz finden kann. Diese Ausführungen, die anzudeuten scheinen, daß Italiens Wünsche betreffs Stellungnahme zur griechischen Frage in Paris Beachtung finden, haben ein Gegenstück in den Äußerungen des „Echo de Paris“, das ebenfalls anlässlich des Ministerbesuchs schreibt: Heute handelt es sich nicht nur darum, den Deutschen den Weg durch den Balkan abzuschnitten, vielmehr diesen Weg auf Kosten Rumaniens nicht noch verbreitern zu lassen. Die Aufgabe im Balkan wird größer. Könnte damit nicht auch die Anstrengung Italiens, das in Saloniki hinter der französischen und englischen Leistung zurückgeblieben war, vergrößert werden? Zweifelslos würde Italien damit dank seiner Opfer beträchtlichere Interessen im Orient erwerben. Niemand würde sich über diese Art der Fragestellung wundern. Vielleicht ist es sogar das Beste, sie vorzubringen.

Die Lage im Westen.

Drei schwarze Punkte im Kriegsbild der Entente.

Von unserem Kr.-Sonderberichterstatter.

Kr. Genf, 21. Sept. (Fig. Drahtbericht. Jenf. Bl.) „Lclair“ findet die Lage an der Ostfront plötzlich wenig erfreulich. Die Vorgänge am Stochod gefährdeten die bisherigen Erfolge Brussilows. General Cherfils beklagt im „Echo de Paris“ ebenfalls die störende russische Offensive. Das Zurückweichen der Rumänen in Siebenbürgen könne den Angriffsplan auf diesem Kriegsschauplatz wirkungslos machen, auch Cadorna scheine der Atem etwas auszugehen. Das seien drei schwarze Punkte im

Unterhaltungssteil.

Aus Kunst und Leben.

* Bemerkenswerte Uraufführung in Leipzig. Das Leipziger Schauspielhaus brachte zur Eröffnung seiner Winterpielzeit eine überaus bemerkenswerte Uraufführung, das Drama „Edelwild“ des vor einigen Jahren verstorbenen Schweizer Dichters Emil Golt. Es offenbart sich in diesem Stück eine geniale Kraft, die nur der letzten Konzentration ermangelte, um Höchstleistungen zu erreichen zu können. Immer wieder wird die Handlung von Reflektionschönheiten umrankt. Im ganzen aber bedeutet das Drama ein hinreißendes Weltbekenntnis des Dichters, ein hohes Lied des sich durch Wirrungen erhöhenden Menschentums. Die Handlung spielt in der Märchenphäre des Orients. Allgarend, chaotisch wie sein Dichter, schwankend zwischen Extremen, ein Stück von Hamlet und Orest in einer Person, wird an der Seite eines Freundes in eine Revolte hineingerissen und sieht nun als Führer der Schlacht dem eigenen Vater, dem Statthalter von Boson, gegenüber, der ein Opfer der Revolte geworden ist. Das brechende Auge des Vaters verfolgt ihn nun in bitterstem Schuldgefühl. Ein anderer Orest, wandert er mit der Geliebten, Suleika, die er einst aus des Vaters Harem stahl. Bei genialischen Federfreunden mit dem weisheits- und weinfrohen Scheid Ibrahim wird er von dem Kalifen Harun al Raschid überrascht, und er beichtet im Drang der Stunde dem unerkannten Kalifen seine Schuld. Der letzte Aufzug bringt die Entführung auf der Basis gültigen, verheißenden Menschentums. Das Schauspielhaus, das durch gewandte Wirkungen die Bühnenmöglichkeit erleichtert hatte, bot unter Leitung Direktor Fritz Viehwegs eine in vielen Stücken hervorragende Aufführung. Farbenstarke Bilder rahmten die Handlung und schufen Märchenstimmung. Von den einzelnen taten sich Paul Mederow, Lina Carstens und Hans Seibelt hervor. Dr. F. S.

Kriegsbild. Hoffentlich werde General Gondonnier den Weg nach Mesab erzwingen. Mit der Einnahme von Florina „Mein sei es nicht getan.“

Die großen englischen Verluste.

W. T.-B. London, 18. Sept. Die Verlustlisten vom 12., 13., 14., 15., 16. und 17. September enthalten die Namen von 29 587 Mann und 1210 Offizieren.

Br. Haag, 21. Sept. (Fig. Drahtbericht. Jenf. Bl.) Die britischen Berichterstatter in Frankreich behaupten, daß die Verluste der Engländer bei dem Vorstoß an der Somme unerheblich gewesen seien, verschiedene Vorstöße aber, die zu weit gingen, hätten zur Folge gehabt, daß mehrere britische Abteilungen in das eigene Sperrfeuer gerieten und jämmerlich zusammengeschossen wurden. Alle Berichterstatter sind einig, daß die Deutschen alles taten, was nur zu erwarten war; auch stehe fest, daß bei einem Angriff drei verschiedene britische Abteilungen vernichtet wurden, ehe sie die deutschen Schützengräben erreichten, nur eine vierte Abteilung kam heran und nahm die Stellung mit einem Verlust von Dreiviertel ihres Bestandes.

Die Aussichtslosigkeit derzeitiger Friedensvorschlüge.

Basel, 20. Sept. (Jenf. Bl.) Der „Berliner Bund“ meint zur jüngsten Kammerrede Briands, sie werde wohl manchem Friedensoptimisten einige Enttäuschung bereiten. Nach der Meinung des französischen Ministerpräsidenten könne Frankreich nur einen Frieden schließen, durch den es in den Stand gesetzt werde, ohne die Wunde von 1870/71 ein neues Leben zu führen. Das heiße also zum allermindesten: Sieg und Elia-Lothringen. Man möge aus dieser neuen Äußerung sehen, wie wenig Aussicht in diesem Augenblick Friedensvorschlüge haben würden.

Der Mannschaftsmangel in Frankreich.

Widerstand gegen Aufstellung einer „Armee von Invaliden und Gichtkranken“.

Br. Genf, 21. Sept. (Fig. Drahtbericht. Jenf. Bl.) Zu dem Antrag des französischen Kriegsministeriums, die Mannschaften der Jahresschiffe 1889, die heute 48-jährigen Männer, weiter der französischen Heeresleitung zur Verfügung zu lassen, haben mehrere Abgeordnete einen Änderungsantrag eingebracht. Danach sollen diese Mannschaften künftig nur noch zum Garnisondienst in der Nähe ihres Wohnortes verwendet und überdies alle Väter von vier Kindern unter 16 Jahren und jene Angehörigen des Jahrganges, die bereits einen Sohn an der Front verloren haben, entlassen werden. Inzwischen findet der von Senator Humbert eingeleitete Feldzug gegen eine nochmalige Nachmusterung immer mehr Anhänger. Die Zeitungen „Rappel“, „Intransigeant“, „Gazette“ und „La France“ bekämpfen die Aufstellung einer solchen „Armee von Invaliden und Gichtkranken“, wie sie gestern in der Kammer genannt wurden, so lange nicht die übrigen Verbündeten alle Reserven ins Feuer geschickt hätten.

Die französisch-italienischen Wirtschaftsverhandlungen.

W. T.-B. Paris, 21. Sept. (Drahtbericht.) Die französischen Minister des Handels und der öffentlichen Arbeiten und die italienischen Minister des Handels und des Verkehrs haben ihre Beratungen über die künftige Waren- und Handelsaustausch zu gewährenden Erleichterungen und über die zukünftige Entwicklung ihrer wirtschaftlichen Beziehungen abgeschlossen. Sie haben Maßnahmen in Aussicht genommen, die zu einer engen wirtschaftlichen Annäherung führen sollen sowie verschiedene Pläne für die industrielle Organisation und Mittel zur Verbesserung und Entwicklung aller Verbindungen zwischen den beiden Ländern und mit England und dem Orient, namentlich mit Südrussland, beschlossen.

Ein Sohn Hendersons gefallen.

W. T.-B. Amsterdam, 21. Sept. (Drahtbericht.) Einem hiesigen Blatte wird aus London gemeldet, daß ein Sohn des Ministers Henderson gefallen ist.

Der Krieg gegen England.

Die Angst vor den Zeppelinen in London.

W. T.-B. London, 18. Sept. Die Regierung hat angeordnet, daß bis zum Ende des Monats jede Beleuchtung von 7½ Uhr abends eingeschränkt wird.

* Die Schweiz als Nobel-Preisräger! Die Frage, wer dieses Jahr den Nobelpreis für den Frieden erhalten soll, ist aus zwei Gründen sehr akut. Erstens ist der Preis bekanntlich einige Male überhaupt nicht zur Verteilung gekommen, und zweitens kann die Entscheidung darüber nicht ohne Interesse sein, wer gerade jetzt mitten in diesem blutigen Ringen der Völker den Preis des Friedens zuerkannt verdient. Nun erfährt man, wie uns aus der Schweiz geschrieben wird, daß tatsächlich seit einiger Zeit Bestrebungen im Gange sind, diesen Preis der Schweiz zu zuerkennen. Daß Staatsoberhäupter sich diesen Preis schon erworben haben, ist bekannt. In diesem vorliegenden Fall würde es nun zum erstenmal eintreten, daß ein Staat mit diesem Preis ausgezeichnet wird. Die Bestrebungen werden von dem bekannten Basler Professor de Gibert geleitet und haben bei allen großen Organisationen von Europa, die von Einfluß auf die Preisverteilung sind, außerordentliche Zustimmung gefunden. Die außerordentliche und umfangreiche humanitäre Tätigkeit, die die Schweiz ausübt, ist die Veranlassung dazu. Die ungeheuren Kosten, die sich das kleine Land durch die uneigennützigste Beförderung der Kriegsgefangenen, der Heimschaffung der Zivilinternierten, der Kriegsgefangenen, der Kranken, Schwerverwundeten usw. aufgebürdet hat, würden dadurch allerdings nur zum allergeringsten Teile ausgeglichen. Aber der moralische Wert, der durch die Zuerkennung dieses Preises eintreten würde, kann nicht hoch genug eingeschätzt werden, und er würde wahrscheinlich auch in der Schweiz eine allgemeine Befriedigung auslösen.

Kleine Chronik.

Theater und Literatur. Die „Münchener Kammerspiele“ brachten als zweite Uraufführung der neuen Spielzeit das alte, nur wenig bekannte Lustspiel „Eine Heiratsgeschichte“ von Nikolaus Gogol. Der Gogol „Revisor“ kennt, wundert sich, in diesem Stück den scharfen Geist und Witz des russischen Dichters so arg zu vermissen. Der Beifall des ausverkauften Hauses klang merkwürdig dünn. Nach dem dritten Akt zeigte sich sogar bescheidener Widerspruch.

Die „Daily Mail“ empfiehlt Vergrößerung der englischen Armee.

W. T.-B. London, 20. Sept. „Daily Mail“ befürwortet in einem Leitartikel die Vergrößerung der englischen Armee um mindestens eine Million Mann. In dem Artikel wird bemerkt, daß die französischen Verluste viermal so groß sind wie die englischen, und daß England bisher nicht wie Frankreich die ganze männliche Bevölkerung vom 17. bis zum 48. Jahre mobilisiert hat.

Die Notwendigkeit weiteren SeereserVICES in England.

Berechnungen über den Winterfeldzug.

W. T.-B. London, 20. Sept. Die „Times“ schreibt, daß eine der ersten Fragen, über die das Parlament zu beraten haben wird, der Konsum der SeereserVICES für die Armee sein werde. Es gebe dafür nur drei Möglichkeiten: Erstens die Erhöhung des militärischen Dienstpflichtalters auf 45 Jahre oder noch weiter; zweitens die Ausdehnung der Dienstpflicht auf Irland und die Einziehung der jungen tauglichen Männer aus den militärischen Berufen. Die „Times“ glaubt, daß diese letztere Möglichkeit die besten Aussichten biete, obwohl auch die beiden anderen mehrere Vorteile haben. Die Erhöhung des militärischen Alters finde die wenigsten Anhänger.

Der militärische Mitarbeiter der „Times“ schreibt: Bisher ist es im Krieg Regel gewesen, daß der Winter ein Nachlassen der Kämpfe mit sich brachte. Was die britische Armee betrifft, so war das hauptsächlich auf die Notwendigkeit zurückzuführen, daß man auf die Auffüllung der Munitionsvorräte achten mußte. Dieser Nachteil darf uns in Zukunft nicht mehr behindern, und man kann deshalb nicht sagen, daß der kommende Winter eine Zeit der Untätigkeit sein wird. An einigen Fronten werden aber die Operationen im Winter schwierig sein, und deshalb wird die Heftigkeit der Operationen an den verschiedenen Fronten vermutlich doch etwas nachlassen, und es werden die großen Kämpfe vermutlich erst wieder im Frühjahr 1917 fortgesetzt werden. Es ist von großer Wichtigkeit, die Truppen in voller Stärke zu erhalten. Der Augenblick für eine drastische Reform des Dienstpflichtgesetzes ist gekommen. Wenn man nicht rasch und gründlich vorgeht, so wird Deutschland uns, was die Organisation des Menschenmaterials betrifft, über sein. Von Irland kann man nur sagen, daß die Einführung der Dienstpflicht dort notwendig geworden ist, wenn wir die irischen Divisionen auf voller Stärke erhalten wollen. Wir benötigen dazu aus Irland 150 000 Mann, und wenn wir aus diesem Lande nichts bekommen, so würden wir gezwungen sein, uns anderswo nach entsprechenden Ersatztruppen umzusehen. Neue Gesetze sind nicht notwendig, es sei denn, daß die Erschöpfung des Menschenmaterials aus den jüngeren Jahrgängen uns zwingt, das militärische Alter auf über 41 Jahre zu erhöhen. Wir haben 1 600 000 Mann militärischen Alters, die vom Dienst befreit sind. Eine noch größere Anzahl befindet sich in Regierungs-Departements und in der Industrie oder wird durch alle möglichen Bestimmungen vor der Einverleibung in die Armee geschützt. Es kommt also darauf an, das Gesetz etwas strenger durchzuführen. Es ist jetzt notwendig, das Kriegsamt gegenüber den anderen Ministerien und gegenüber den Elementen, die die strenge Durchführung des Dienstpflichtgesetzes vereiteln, zu unterstützen.

Eine besondere Kommission für Heranholung von englischen Staatsbeamten für den Militärdienst.

W. T.-B. London, 19. Sept. Der parlamentarische Korrespondent des „Daily Telegraph“ meldet, daß der Premierminister eine hauptsächlich aus Mitgliedern des Unterhauses bestehende Kommission ernennen wird, deren Aufgabe es sein soll, Männer aus dem Staatsdienst auszusondern, die für den militärischen Dienst geeignet sind.

Der Krieg gegen Rußland.

Die russischen Riesenverluste.

Br. Wien, 21. Sept. (Fig. Drahtbericht. Jenf. Bl.) Die „Neue Fr. Pr.“ meldet, daß nach amtlichen kleineren Nachrichten die russische Armee vom 14. Juni bis 20. August 685 000 Mann und 54 600 Offiziere verloren hat, von denen 18 000 tot sind. Darunter befinden sich 23 Generale und 88 Regimentskommandeure.

— Als erste wertvolle Frucht der neuen Spielzeit brachte das Berliner Königl. Schauspielhaus Goethes „Egmont“ neu-einstudiert heraus. Noch dankenswerter als die zum Teil hervorragenden Einzelleistungen von Clewing (Egmont), Rohlf (Bauten), Fraulein Thimig (Klärchen) und Frau Durieux (Regentin) war die gleichmäßige künstlerische Höhe der von Dr. Brund geleiteten Vorstellung und ihre pietätvolle Treue gegen Geist und Wort des Dichters. Das Werk als Ganzes wirkte in dieser Kriegszeit lebendiger und gewaltiger denn je. — Heinrich Federer, der Schweizer Dichter, wird am 7. Oktober 50 Jahre alt. Ein neues Werk von ihm, „Das Wäldlipeppi“, eine Erzählung aus seinem Heimatort Unterwalden, wird zu diesem Tage im Verlag G. Grote in Berlin veröffentlicht werden. — Im gleichen Verlag erscheint ein Nachschlagband von dem in der Champagne gefallenen jungen Schriftsteller Ernst Schubert, dem Autor des Friedrichsbuches „Ruhm“, unter dem Titel „Der Sturmwind Gottes“. — In den „Schriften zur Zeit und Geschichte“, die der Grotische Verlag herausgibt, erscheint ein „Brief“ von Gustav Freytag, in dem der Dichter einem Jugendfreund in Amerika, der durch den Krieg und die Verleumdungen Deutschlands schwer bedrückt ist, in kurzer, schlichter Weise unser Recht und unsere Sache im großen Krieg auseinandersetzt. — Berthold Litzmann hat den Schlussband seiner Biographie Ernst v. Wildenbruchs vollendet, der das Leben des Dichters von 1885 bis zu seinem Tode 1900 begleitet und ebenfalls im Herbst bei G. Grote erscheinen wird. — „Mag der Weltbürger“, ein neues Lustspiel von Walter Hasenauer, wurde von Leipziger Schauspielhaus zur Uraufführung erworben.

Wissenschaft und Technik. August Leskien, der ord. Professor der slavischen Sprachen an der Leipziger Universität, Königl. sächsischer Geheimrat, ist gestern mittags, nach längerem Leiden im 77. Lebensjahre gestorben. Leskien wurde als der beste Kenner der slavischen Sprachen in Deutschland geschätzt, vor allem des Alt-Bulgarischen.

Feuerungskrawalle in Moskau.

(Von unserem S.-Sonderberichterstatter.)

S. Stockholm, 21. Sept. (Fig. Drahtbericht. Jenz. Bl.) In Moskau fanden zahlreiche Feuerungskrawalle statt, weil die Bäder infolge Holzmanns ungenügend durchheizen. Das Brot war deshalb in Häufchen übergegangen, was mehrere hundert Vergiftungsfälle hervorrief. In den nördlichen Vororten stürmte die Menge zehn Bäderläden. Der Moskauer Stadthauptmann forderte die Bevölkerung auf, sich ruhig zu verhalten. Das Volk dürfe kein Selbstgericht ausüben, man müsse es den Behörden überlassen, die Schuldigen zur Verantwortung zu ziehen. Der lokale Teil der Presse wurde unter Zensur gestellt. Gleichzeitig verbietet die Militärbehörde den Abdruck staatlicher und städtischer Verfügungen ohne besondere Erlaubnis.

Der Krieg gegen Portugal.**Der Aufruhr in Lissabon und in Oporto.**

(Von unserem Kr.-Sonderberichterstatter.)

Kr. Genf, 21. Sept. (Fig. Drahtbericht. Jenz. Bl.) Die Lyoner Presse meldet aus Madrid: Der Aufruhr in Lissabon ist bisher vollkommen mißglückt. Englische Geheimpolizisten forderten die Verhaftung der Rädelsführer, die der sozialistischen Partei angehören, die sie aber als Mitglieder der anarchistischen Geheimbünde denunzierten. Die Verhaftungen erfolgten teils in der Nacht zum Dienstag. Auch der Putz in Oporto wurde schon größtenteils niedergeworfen. Die Pariser Ausgabe des New York „Herald“ hält einen Kabinettswechsel für bevorstehend. Für alle Fälle befinden sich englische Kriegsschiffe in nächster Nähe der Haupthäfen, so daß die kommende Einschiffung der portugiesischen Truppen nach den Schlachtfeldern ungehindert verlaufen müsse.

Der Krieg der Türkei.**Der amtliche türkische Bericht.****Mißerfolg russischer Vorstöße in Persien und im Kaukasus.**

W. T.-B. Konstantinopel, 21. Sept. (Drahtbericht.) Bericht des Hauptquartiers vom 20. September:

An der Front von Jelahie beschloß der Feind gestern von neuem unsere Stellungen mit schwerer Artillerie, ohne irgendwelchen Schaden anzurichten. An der persischen Front griffen gestern die Russen aus verschiedenen Richtungen mit schwachen Kräften Develatab an. Gleichzeitig ging russische Kavallerie nördlich von Bemedan zum Angriff über. Alle diese Angriffe wurden zurückgeschlagen.

An der Kaukasusfront unternahm der Feind im Abschnitt von Dinos heftige Überfälle, die er zweimal wiederholte, aber mit Verlusten für ihn abgeklungen wurden. Kein Ereignis von Bedeutung an den übrigen Fronten.

Lebensmittel für Syrien.

Berlin, 21. Sept. Die Türkei hat, wie das „B. L.“ aus dem Haag meldet, ihre Zustimmung zur Verschiffung von Lebensmitteln nach Syrien erteilt.

Die Sueskanalgesellschaft widerspricht doch.

W. T.-B. Manchester, 15. Sept. Die Sueskanalgesellschaft hat dem „Manchester Guardian“ mitgeteilt, daß es den Bedingungen ihrer Koncession widersprechen würde, deutsche und österreichische Schiffe 10 Jahre lang nach dem Krieg von der Benutzung des Kanals auszuschließen.

Ein ägyptisches Bewässerungs-Projekt.

W. T.-B. Amsterdam, 19. Sept. Nach einem hiesigen Blatte meldet die „Times“ aus Kairo, daß die ägyptische Regierung den Bau von Bewässerungsanlagen am Weißen Nil südlich von Kartum beabsichtigt. Es soll ein Damm, der eine Million Pfund Sterling kostet, gebaut werden.

Der Krieg über See.**Die Kämpfe in Deutsch-Ostafrika.****Die Ereignisse während der zweiten Hälfte des Monats August.**

Das englische Kriegsamt hat in diesen Tagen wieder eine Übersicht über den Gang der Ereignisse in Ostafrika während der zweiten Hälfte des Monats August veröffentlicht, der wir folgendes entnehmen: Nach den Gefechten bei Matomond und Mhonda in den Agurubergen nördlich von Morogoro zogen sich die dort kämpfenden Schutztruppenabteilungen vor der umfassenden Bewegung der Smuts'schen Hauptmacht an den Wamiabschnitt, wo sie sich in der Gegend von Daka zu neuem Widerstand setzten. Der englische Bericht über die hier stattgehabten Kämpfe lautet wörtlich: „Das Nachrücken unserer Streitkräfte an den Wami wurde durch Transport- und Nachschubschwierigkeiten gehemmt sowie durch die vom Feinde vorgenommene Zerstörung von Brücken. Am 16. August wurde eine neue umfassende Bewegung eingeleitet. Brigadegeneral Enslin überschritt mit heritenden Truppen den Wami westlich von Daka. General Sheppards Brigade ging noch weiter westlich ebenfalls über den Fluß, während die Brigade des Generals Hannington in der Front angriff. So erneut mit einer Einschließung bedroht, zog der Feind in der Nacht vom 17. zum 18. August sich auf Morogoro und die Station Mikessa an der Tanganjikabahn zurück. Ein Teil der europäischen Truppen scheint dabei mit der Bahn in der Richtung auf Darassalam abgefahren zu sein. Daka wurde von uns am Morgen des 18. besetzt und der Bau einer Brücke über den Wami begonnen.“

In der Zeit vom 18. bis 22. August fanden dann die schon bekannten Kämpfe der Kolonne des Generals von Deventer im Rufundomatal bei Kibete, Mjagara und Kilossa statt. Auch in der vorliegenden amtlichen Übersicht wird nochmals festgestellt, daß der deutsche Widerstand hier, zumal bei Kilossa, besonders hartnäckig gewesen ist, so daß der Oberbefehlshaber Smuts, um General von Deventer zu entlasten, eine besondere Kolonne in den Rücken der Verteidiger von Kilossa nach der Bahnstation Mlatta entsenden mußte. Nach der so ermöglichten Besetzung von Kilossa am 22. August wandte General von Deventer sich dann von der Bahn ab südlich gegen die Landschaft Uleia, wo sich die Straßen von Mahenge und Iringa kreuzen. Von Uleia aus sollen die deutschen Abteilungen dem englischen Bericht zufolge auf Mahenge zurückgegangen sein. Morogoro wurde am 26. August ohne Kampf von den Brigaden Sheppards und Enslin besetzt. Smuts berichtet dabei, daß den dort befindlichen deutschen Frauen und Kindern sowie den zurückgelassenen Verwundeten jede nur mögliche Sorgfalt zuteil geworden sei. Auch von Morogoro

aus sollen die deutschen Abteilungen gegen Mahenge zurückgegangen. Südöstlich von Morogoro kam es dabei in den letzten Tagen des August zu einem Gefecht mit einer der britischen englischen Kolonnen, über dessen Ausgang der Smuts'sche Bericht bezeichnenderweise nichts sagt; es ist also wohl anzunehmen, daß der von dieser Kolonne gemachte Versuch, den deutschen Abteilungen den Weg aus dem südlich Morogoro gelegenen Munguruberge nach Mahenge etwa bei Kilissi abzusperren, gescheitert ist.

An der Küste wurde das wehlos unter den Geschützen der englischen Kriegsschiffe liegende Darassalam, ohne daß ein die Stadt nur zwecks der Vernichtung preisgebender Kampf stattgefunden hat, von englischen Land- und Marinekräften Anfang September besetzt. General Smuts sucht in seinem Bericht dabei die wenigen in der schmutzen Stadt vorhandenen Zerstörungen auf das Konto der deutschen Schutztruppe zu setzen. Demgegenüber mag hier nochmals darauf hingewiesen werden, daß das offene und unverteidigte Darassalam wiederholt von englischen Kriegsschiffen bombardiert worden ist, und zwar in Verletzung jeder völkerrechtlichen Bestimmung. Von diesem Verbrechen kann auch der Smuts'sche Bericht die Führung der englischen Seestreitkräfte nicht frei machen.

Im Südwesten des Schutzgebiets sind die Kolonnen des Generals Northey über die Ngominiberge und über Madihira auf Iringa und über Lupembe-Mirika in der Richtung auf Mahenge weiter vorgerückt.

Von Kikando am Tanganjikasee marschierte eine neue englische Kolonne landeinwärts, ebenso von Bismarburg eine solche auf Kato.

Vom Viktoriassee aus sind die englischen und belgischen Kolonnen im Anmarsch auf Tabora; eine weitere belgische Kolonne rückte auch von Kigoma an der Tanganjikabahn über den Ausguck gegen Tabora vor.

Ein portugiesischer Bericht über Ostafrika.

W. T.-B. Lissabon, 21. Sept. (Drahtbericht.) Al. Mozambique wird amtlich gemeldet: Unsere Truppen überschritten den Kavuma. Der Feind leistete nur schwachen Widerstand und verließ seine geschützten Gräben, um seine Maschinengewehre und Infanterie in Sicherheit zu bringen. Unsere Fahnen wurden 6 Kilometer weit (!) im Innern aufgefängt.

Die Neutralen.**Die holländische Thronrede.**

(Ein Wiener Kommentar.)

W. T.-B. Wien, 20. Sept. Die „Neue Fr. Pr.“ schreibt über die holländische Thronrede: „Verteidigung der Unabhängigkeit“, dieses Wort kennzeichnet die Bedrängnis, in die Holland durch die englische Erpressungspolitik gekommen ist. Ein neutraler Staat, der mit allen Mächten in Frieden lebt, muß ausdrücklich betonen, daß er seine Unabhängigkeit wahren will, weil die Bedrücker auch Holland gern unter ihr Joch bringen und gänzlich zur Dienstbarkeit gegen die Entente verurteilen möchten. Holland ist jedoch kein Griechenland, und mehrfach hat es sich gezeigt, daß es zum Überstehen entschlossen ist, um seine Selbstständigkeit zu verteidigen. Die Thronrede der Königin von Holland ist wieder eine Warnung, den Vogen nicht zu überbäumen, wieder ein Zeichen, daß Holland seine ehrliche Neutralität aufrecht zu erhalten wünscht.“

Unpäßlichkeit und Wiedergenesung des Papstes.

Br. Lugano, 21. Sept. (Fig. Drahtbericht. Jenz. Bl.) Die „Stampa“ meldet: Der Papst, der in den letzten Tagen etwas unpäßlich war, litt an Fieberanfällen, die am Samstag einige Beforgnis hervorriefen. Doch in der Nacht trat Besserung ein. Jetzt fühlt der Papst sich wieder wohl.

Der amerikanische Außenhandel.

W. T.-B. London, 20. Sept. (Drahtbericht.) Nach dem „Daily Telegraph“ beziffert sich der Wert des amerikanischen Außenhandels in den ersten sieben Monaten 1916 auf 880 Millionen Pfund, der der Ausfuhr über 590 Millionen Pfund.

Aus den verbündeten Staaten.**Eine Kriegsgefangenen-Interpellation im ungarischen Abgeordnetenhaus.**

W. T.-B. Budapest, 20. Sept. Abgeordneter Rehel Federbary (Oppositionell) besprach im Abgeordnetenhaus die Lage der ungarischen Internierten in den feindlichen Staaten und verwies darauf, daß die in Ketten internierten Engländer sich ganz ungestört zu Wiener Wettrennen begeben, während die Ungarn in England schlecht behandelt würden und in Frankreich in Kasernen schmachteten. Der Redner ergriff die Gelegenheit, um der Schweiz öffentlich den Dank auszusprechen für den Edelmüt und die menschenfreundliche Fürsorge, welche sie bei der Abwicklung des Gefangenen austausches bewiesen habe. (Allgemeiner lebhafter Beifall.)

Ein deutscher Militärbevollmächtigter bei der Gesandtschaft in Sofia.

W. T.-B. Sofia, 19. Sept. Dem Militärattaché Oberstleutnant v. Rasso, welcher der Person des Königs der Bulgaren beigegeben und dem Allerhöchsten Hauptquartier zugeteilt wurde, wurde der Titel eines Militärbevollmächtigten bei der kaiserlich deutschen Gesandtschaft verliehen.

Eine stürmische Parlamentsitzung in Budapest.

W. T.-B. Budapest, 21. Sept. (Drahtbericht.) Die gestrige Sitzung des Abgeordnetenhauses war anfänglich eines ziemlich belanglosen persönlichen Zwischenfalles der Schaulapstürmischer Szenen. Andreas Rath von der Karolyi-Partei interpellierte betreffs der Vorkehrungen zur Verteidigung Siebenbürgens gegen den rumänischen Überfall. Im Verlauf seiner kritischen Ausführungen machte Ludwig Szilagyi (Regierungspartei) den Zwischenruf: „Und Sie wagen hier zu sprechen, der als Offizier sein Ehrenwort gegeben hat, daß er gegen die Feinde Ungarns nicht kämpft!“ — Es entstand ein großer Lärm, worauf Rath um die Erlaubnis bat, betreffs des Zwischenrufs Aufklärung zu geben. Rath, der Referatsoberleutnant ist, erzählte, daß er bei Kriegsausbruch in Amerika geweilt habe und sofort nach Hause eile, jedoch in Budaug interniert wurde. Nach einer peinlichen Internierung von vielen Monaten konnte er sich nur auf die Weise befreien, daß er sein Ehrenwort gab, nicht als Kombattant gegen Frankreich am Kriege teilzunehmen. Dies teilte er bei seiner Rückkehr der Militärbehörde mit, die ihn in Berücksichtigung dieses Umstandes dem Sanitätsdienst zuteilte. Szilagyi habe eine

formliche Deke gegen ihn veranstaltet, obwohl er selbst bei Ausbruch des italienischen Krieges sich gemeldet habe, während die Militärbehörde seine Dienstleistungen als Kombattant ungünstig fand. Die Darstellung rief eine vielfache Entrüstung auf der Seite der Opposition gegen Szilagyi hervor, der erklärte, er habe den Zwischenruf nur gemacht, weil die oppositionelle Ausnutzung des siebenbürgischen Einfalls von seinem Parteistandpunkt aus ihn entzweit habe. Diese Erklärung rief einen neuerlichen Ausbruch der Wutbilligung hervor, worauf der Präsident die Sitzung aufhob. Graf Tisza erklärte nach Wiedereröffnung der Sitzung, die Abgeordneten möchten Selbstbeherrschung üben, damit die Sitzung in dieser ersten Zeit ohne störende Zwischenfälle verlaufe. Er bitte namentlich alle diejenigen, die ihn mit ihrem Vertrauen beehrten, sich Äußerungen zu enthalten, die die Parteileidenschaften erweckten. (Allgemein lebhafter Beifall.) Die Sitzung nahm hierauf einen ruhigen Verlauf.

Die sozialdemokratische Reichskonferenz.

Nach mehrfachen Programmänderungen tritt die Reichskonferenz der Sozialdemokratie, für deren Beratungen drei Tage in Aussicht genommen sind, nunmehr heute in Berlin zusammen. Schon die Frage, ob die Konferenz abgehalten werden soll oder nicht, hat die Gemüter stark erregt. Von der einen Seite wurde betont, daß die Konferenz einen Parteitag doch nicht ersetzen könne, andererseits aber hatten sich die Verhältnisse innerhalb der nicht etwa nur in zwei, sondern im Grunde in elfliche Richtungen gespaltenen Sozialdemokratie derart zugespitzt, daß das Bedürfnis nach einer gründlichen Aussprache, ob diese nun zu einer wenigstens taktischen Verständigung oder zu einer endgültigen „reinen Scheidung“ führe, allgemein empfunden wurde. Da an einen regelrechten Parteitag schon deshalb nicht zu denken war, weil dabei ja alle diejenigen ausgeschlossen gewesen wären, welche zurzeit der wichtigsten Aufgabe obliegen, nämlich das Vaterland zu verteidigen, so beschloß man, sich in dieser Zeit der Eriasmittel mit einem Parteitagsersatz, eben mit der sogenannten sozialdemokratischen Reichskonferenz zu begnügen.

Ihre Bedeutung ist mit der eines Parteitages nicht zu vergleichen. Denn wenn die Konferenz auch von den durch Wahlen aus den Wahlkreisorganisationen hervorgegangenen Vertretern der Volkstreu befehligt wird, so ist doch die Anzahl der Vertreter weit geringer, als dies bei den Parteitagen der Fall war, und den Beschlüssen der Reichskonferenz soll nicht die programmatische Gültigkeit der Parteitagsbeschlüsse zukommen. Ja, im Grunde steht überhaupt noch nichts darüber fest, inwieweit den etwaigen Beschlüssen der Konferenz irgend eine Bindung zuerkannt werden soll, denn die Sozialdemokratische Arbeitsgemeinschaft, die sich überhaupt nur zögernd zur Teilnahme an der Konferenz entschlossen hat, läßt heute schon erkennen, daß sie sich den etwaigen Beschlüssen nicht fügen werde, wenn sie ihr nicht passen. Daraus erhellt, daß der Reichskonferenz auch vom sozialdemokratischen Parteistandpunkt aus nur eine sehr bedingte Bedeutung zugesprochen werden kann.

Was aber ist Zweck und Ziel der Konferenz? Was soll sie erreichen, den Fall gesetzt, daß sie überhaupt etwas erreichen kann? Der Abgeordnete Pcus, der zum rechten Flügel der Partei gehört, hat für das Konferenzprogramm die Formel ausgegeben, daß nicht die Vergangenheit und nicht die spätere Zukunft der Partei, sondern ihre Gegenwart die Hauptsache sei. Und in demselben Sinne hat der gleichfalls zur rechten größeren Hälfte der Partei gehörende frühere Abgeordnete Sebering sich dahin ausgesprochen, daß man sich möglichst wenig mit den Gegenständen der Vergangenheit beschäftigen, aber auch kein ins einzelne gehendes Programm der Aufgaben nach dem Kriege entwerfen, sondern sich darauf beschränken solle, mit Hilfe einer klaren und ruhigen Aussprache zu einer Festlegung der dringendsten Gegenwartsaufgaben zu gelangen. Mit anerkanntem Wert entschiedener Betonung des vaterländischen Standpunktes erklärt Sebering, daß das Problem der politischen und wirtschaftlichen Zukunft Deutschlands die Grundfrage sei, von der dann die innerpolitischen Einzelfragen abhängen; deren Beantwortung könne erst erfolgen, wenn der Bestand, die Zukunft der Gemeinschaft gesichert sei. Es ist auch nicht zu bezweifeln, daß die Mehrheit der Reichskonferenz sich auf diesen Standpunkt der „Politik des 4. August 1914“ stellen wird, und daß die Beschlüsse, soweit es zu solchen kommt, in dem Sinne ausfallen werden, wie das ein Blatt der sozialdemokratischen Mehrheit, die „Chemnitzer Volksstimme“, in folgenden Sätzen zum Ausdruck bringt:

„Alle Feinde wissen Deutschland friedensbereit, aber sie alle führen einen Angriffskrieg. Deutschland zu strafen, zu verwüsten, zu knebeln, in dauerndes Elend zu stürzen. Darum brauchen wir den deutschen Sieg zur Erringung eines gerechten Ausgleichsfriedens. In diesem Sinne wird die Mehrheit der Reichskonferenz die bisherige Tätigkeit des Parteivorstandes und der Fraktionsmehrheit gutheißen und beide zur Fortsetzung der bisherigen Taktik ermächtigen. Sie wird! Die Entscheidung kann ja keine Überraschung sein. Es läßt sich ja heute schon mit aller Bestimmtheit sagen, wie die Abstimmlung ausfallen wird. Auf Seiten der Minderheit stehen Berlin, Königsberg, Leipzig, Bremen, Bremerhaven, Essen, Düsseldorf und Nordbayern, ferner einige Wahlkreise Sachsens und Mitteldeutschlands. Alles in allem wird das ein knappes Drittel der Parteivertreter sein.“

Unterdessen haben allerdings die Delegiertenwahlen der Opposition noch eine nicht unwesentliche Verstärkung gebracht, aber daß die rechte, maßvolle, „bessere Hälfte“ der Partei, die entschlossen ist, an der Politik des 4. August festzuhalten, und die gegenüber dem internationalen Standpunkt der Sozialdemo-

kräftigen Arbeitsgemeinschaft und des nach radikaleren äußersten linken Flügels an dem nationalen Standpunkt festhält, auf der Konferenz über eine starke Mehrheit verfügen wird, daran ist fraglich nicht zu zweifeln. Fraglich ist nur, ob es angesichts des schon betonten ablehnenden Standpunkts der Opposition zu einer wenigstens äußerlichen Verständigung oder aber zu der in der Reichstagsfraktion bereits vollzogenen „reinen Scheidung“ der Partei kommen wird.

Die Erhöhung der Wildpreise.

Die Herren Jäger haben es noch rechtzeitig vor dem Beginn der Jagd durchgesehen, daß die Höchstpreise für Wild sehr wesentlich erhöht wurden. Die Taktik der Fernhaltung einer Ware vom städtischen Markt ist auch hier von Erfolg gewesen. Der beliebte Grund, für eine derartige Zurückhaltung erhöhte Produktionskosten geltend zu machen, muß beim Wild wohl oder übel ausbleiben; die Jäger nützen, unbekümmert um alle sonstigen Erwägungen, den hohen Stand der Fleischpreise zu ihren Gunsten aus, und das Kriegsernährungsamt findet sich mit dem Standpunkte der Jäger, daß in Friedenszeiten die Wildpreise weit über den sonstigen Fleischpreisen stünden, in der Überzeugung ab, den Jägern gegenüber machtlos zu sein. Sind aber der Regierung in dieser Richtung die Hände wirklich gebunden? Muß die Regierung es unter allen Umständen dulden, daß die Jäger das Wild den Einwohnern der Jagdgebiete „überlassen“ oder zur Verwendung für Kriegsgefangene hergeben? Ist es in der Tat, wie das Kriegsernährungsamt angibt, „praktisch unmöglich“, das Wild zu beschlagnahmen und den Städten zwangsweise zuzuführen?

Die Bejahung dieser Fragen erscheint keineswegs geboten. Denn die Regierung kann den Jägern verbieten, Wild den Einwohnern der Jagdgebiete oder für die Ernährung von Kriegsgefangenen zu „überlassen“. Sie kann den Jagdbesitzern, die im Gegensatz zu ihrem in Friedenszeiten beobachteten Verfahren kein Wild auf den Markt bringen, den Jagdschein entziehen und sie kann endlich für den Abschluß des Wildes selber wirksam Sorge tragen. Haben wir doch im ganzen Lande soviel Soldaten, daß die erforderliche Anzahl von Jägern mit Leichtigkeit gestellt werden kann. An Personen, die diesen die Anleitung zum Abschließen des Wildes geben, fehlt es sicherlich nicht. Die nötigen Jagdgewehre sind durch eine Beschlagnahme auf Zeit leicht zu beschaffen: wozu dem Besitzer eines Fahrrades bei der endgültigen Beschlagnahme seines Gummireifen billig ist, muß dem Besitzer eines Jagdgewehrs recht sein. Je näher sich die Ausübung der Jagd mit dem militärischen Schießen berührt, um so vollständiger sind Bedenken gegen die Ausübung der Jagd durch Militärpersonen dann ausgeschlossen, wenn diese Ausübung als Dienst im Interesse des allgemeinen Wohls erfolgt.

Wir haben im lokalen Teil der heutigen Morgen-Ausgabe die vom B. L. V. vermittelte Begründung der Preiserhöhung im Wortlaut mitgeteilt. Sie erscheint also durchaus nicht stichhaltig.

Das Kriegsernährungsamt hat bedauerlicherweise nicht den Versuch gemacht, mit Hilfe der ihm zur Verfügung stehenden Zwangsmittel den Geist der Gewinnsucht zu bekämpfen, dem die deutschen Jäger, wie sich aus der amtlichen Begründung der Erhöhung des Wildpreises ergibt, gleich anderen Teilen der Bevölkerung ergeben sind. Das Kriegsernährungsamt, das also auch in diesem Falle den auf es gesetzten Hoffnungen nicht entsprochen hat, sagt den deutschen Jägern auch jetzt nicht einmal die Wahrheit, daß es ihre verfluchte Pflicht und Schuldigkeit wäre, in einer Zeit, wo die Fleischpreise eine gewaltige Höhe erreicht haben, soviel Wild wie nur irgend möglich auf den Markt zu bringen — unbekümmert darum, ob das Verhältnis zwischen Fleisch- und Wildpreisen jetzt anders ist, als in Friedenszeiten. Bei solcher Duldsamkeit des Kriegsernährungsamtes mag sich mancher Jäger schließlich noch als „Produzent“ des Wildes fühlen!

Deutsches Reich.

Eine neue Konferenz deutscher und österreichischer Abgeordneter.

Br. Berlin, 20. Sept. (Eig. Drahtbericht. Jenz. Bln.) Wie die „Post. Ztg.“ hört, treffen eine Anzahl deutscher und österreichischer Abgeordneter am Samstag wiederum in Salzburg zu einer Erörterung gemeinsam bestehender politischer Fragen zusammen. Für die Beratungen sind der Samstag und Sonntag vorgesehen. Von deutscher Seite nehmen u. a. die Abgg. v. Bayer, Müller-Reinigen und Freilich teil.

Das deutsch-schweizerische Abkommen.

Br. Bern, 21. Sept. (Eig. Drahtbericht. Jenz. Bln.) Wie die „Zürcher Post“ erfährt, ist es gelungen, die bisher einer endgültigen Erledigung des deutsch-schweizerischen Abkommens im Wege stehenden Schwierigkeiten zu beseitigen. Es ist lediglich über belanglose Nebenpunkte eine redaktionelle Feststellung nötig gewesen. Der deutsche Gesandte in Bern hatte sich zur Ratifizierung des Abkommens nach Berlin begeben, von wo er am Dienstagmittag wieder nach Bern zurückgekehrt ist. Das Schlussprotokoll des Abkommens wird nach einer Sitzung des Bundesrats, die am Donnerstag stattfindet, sofort zur Veröffentlichung gelangen.

* **Fot. und Personal-Nachrichten.** Der Großherzog von Baden traf zum Besuch der großherzoglichen Familie in Luxemburg ein. Der Herzog von Braunschweig ist nach Gmunden abgereist.

Der preussische Justizminister Dr. Feseler vollendet am Freitag (22. September) sein 75. Lebensjahr.

Heer und Flotte.

Der Pour le mérite. W. T. B. Berlin, 20. Sept. Der „Reichsanzeiger“ meldet: Der Kaiser verlieh dem Oberleutnant z. D. v. Goecken, Kommandeur des Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 35 den Orden Pour le mérite.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Weitere Pilzvergiftungen.

Der Genuß giftiger Pilze hat die Familie des Schmiedemeisters Merget in Sonnenberg in große Trauer versetzt. Ein Kind von 5 Jahren ist bereits gestorben und ein 13jähriges Mädchen liegt todkrank darnieder. Jedemfalls hatten die Kinder von den in hiesigen Wäldern in Gesellschaft von Champignons in Unmenge vorkommenden sehr giftigen Knollenblätterpilzen, Giftreizern oder Spei-Taublingen

genossen. Auch in einer anderen Familie sind noch einem Pilzessen an drei Personen verdächtige Vergiftungserscheinungen wahrgenommen worden.

Die Fälle mahnen wiederholt zu äußerster Vorsicht. Wer die ekbaren Pilze nicht sicher kennt, sollte doch jeglichen Pilzgenuss trotz ihres großen Nährwerts meiden und am allerwenigsten unverständige Kinder mit deren Sammeln betrauen. Die letzten Regentage haben dazu die Pilze zum Teil schon zersetzt und das sehr giftige Biomycin bilden lassen. Aber selbst ungeeignete Zubereitung und der Stand an sehr feuchten Orten kann zu Vergiftungen führen. Werden solche Pilze dann auch noch über Nacht an ungeeigneten Orten bis zum anderen Tag aufbewahrt, so ist leicht das größte Unglück geschehen, denn die auffälligsten Symptome der Vergiftung äußern sich zumeist erst in einer Zeit, wenn der Arzt überhaupt nicht mehr zu helfen imstande ist.

— **Die Rodehschau.** Gestern abend hielt unter dem Vorsitz des Stadtrats Meier der Arbeitsausschuß, welcher zur Vorbereitung einer Rodehschau in Wiesbaden bestellt worden ist, eine Besprechung ab. Es wurde dabei beschlossen, im Hinblick auf die bereits vorgerückte Jahreszeit und mit Rücksicht auf die Schwierigkeiten, welche sich aus den zwischenzeitlich erlassenen Kriegsbestimmungen ergeben, im laufenden Jahre von der Veranstaltung einer Rodehschau Abstand zu nehmen, dagegen soll zeitig im kommenden Frühjahr eine Ausstellung veranstaltet werden, welche die Rodehschau früherer Zeiten vorführen und eine Entwicklung der Rode bis in die neuere Zeit hinein geben soll. Die Intendanz des Hoftheaters hat bereits ihre Bereitschaft erklärt, für diesen Zweck ihr gesamtes Material an Kostümen zur Verfügung zu stellen. Als Voraussetzung nach wird Ausstellungsort das Kurhaus sein.

— **Verkaufsverbot für Gemüskonserven.** Die Handelskammer zu Wiesbaden macht die beteiligten Kreise ihres Bezirks darauf aufmerksam, daß das vor kurzem erlassene Verkaufsverbot für Gemüskonserven nach einer ausdrücklichen Mitteilung des Kriegsernährungsamtes besonders auch den Absatz der Kleinhandlung umfaßt.

— **Wiederaufnahme des Postpaketverkehrs nach der Türkei.** Der Postpaketverkehr nach der Türkei ist wieder aufgenommen worden. Bis auf weiteres dürfen von einem Absender täglich bis zu zwanzig, bei bringendem Bedürfnis höchstens dreißig, bei Urgeheimlichkeiten fünfzig Stück ausgeliefert werden.

— **Die beschlagnahmten Koffkassanien.** In letzter Zeit scheinen bei uns Koffkassanien von Händlern zu Futterzwecken aufgekauft zu werden. Nicht nur wer diese Aufkäufe veranlaßt, sondern auch, wer sich zu ihrer Vermittlung hergibt, setzt sich der Gefahr eines gerichtlichen Strafverfahrens aus und hat hohe Strafen zu gewärtigen, da alle vorhandenen Koffkassanien beschlagnahmt sind.

— **Eierverteilung.** Wie aus einer Bekanntmachung des Magistrats in der vorliegenden Nummer hervorgeht, werden am Freitag und Samstag dieser Woche wieder Eier verkauft, die der Stadt von der F. G. G. zur Verfügung gestellt sind. Der Preis ist auf 82 Pf. für das Stück festgesetzt worden. Auf jeden Kopf kommt ein Ei.

— **Der 5. Kriegsergang über Winter-Gemüsebau** findet in der Zeit vom 9. bis 11. Oktober 1916 an der Königl. Lehranstalt für Wein-, Obst- und Gartenbau zu Geisenheim a. Rh. statt. An diesem Lehrgang können Männer und Frauen unentgeltlich teilnehmen. Anmeldungen sind baldmöglichst an die Direktion der Lehranstalt einzureichen.

— **Staats- und Kommunal-Handbuch.** Soeben erschien das von Regierungsdirektor Karl Leber, hier, bearbeitete, altbekannte und vielen Kreisen unentbehrliche Nachschlagebuch, enthaltend sämtliche Behörden, alle behördlichen und sonstigen Einrichtungen, u. a. eine Übersicht der wichtigsten Reichs- und Landesgesetze und Regierungspolizeiverordnungen, sowie sämtliche Orte des Bezirks. Am 3. Oktober 1916 sind es 50 Jahre, daß das Herzogtum Nassau der preussischen Monarchie einverleibt und mit den noch weiter von Preußen erworbenen Landesanteilen, der freien Stadt Frankfurt, den ehemaligen Großherzoglich und kurfürstlich hessischen Gebietsanteilen zum Regierungsbezirk Wiesbaden umgebildet wurde. Seit dieser Zeit erscheint als Fortsetzung des Staats-Handbuchs des Herzogtums Nassau das „Staats- und Kommunal-Handbuch für den Regierungsbezirk Wiesbaden“. Der allgemeine Aufbau und das Emporblühen des neugebildeten Bezirks riefen mancherlei Änderungen bei den behördlichen Einrichtungen hervor, die sämtlich in dem Buch Berücksichtigung finden. Für die Behördenorganisation war besonders einschneidend die sozialpolitische Gesetzgebung, in neuerer Zeit die Reichsversicherungsordnung; ferner die neuen Steuer- und Privatversicherungs-gesetze usw. Bei der vorliegenden Ausgabe haben auch die Stiftungen und sonstigen gemeinnützigen Einrichtungen Erweiterungen erfahren; auch wurde zum erstenmal die neubegründete Universität Frankfurt aufgenommen. Ein geschichtlicher Überblick des Regierungsbezirks vervollständigt die vorliegende Ausgabe.

— **Jubiläum.** Der Werkmeister Karl Brandau beging heute sein 50jähriges Arbeitsjubiläum bei der Maschinenfabrik Wiesbaden, Ges. m. b. H., Wiesbaden. Die Direktion bedachte den Jubilat, welcher sich allgemeiner Wertschätzung erfreut, unter Überreichung des üblichen Diploms mit einem namhaften Geldbetrag. Auch von den Beamten und Arbeitern wurden dem Jubilat mit den besten Glückwünschen zweckentsprechende Angebinde überreicht.

— **Anonyme Einfendungen** geben uns immer noch fortgesetzt zu. Wir bemerken wiederholt ausdrücklich, daß wir von derartigen Einfendungen keinen Gebrauch machen können, auch dann nicht, wenn wir von der Wahrheit des Inhalts überzeugt sind.

Vorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes.

* **Reisens-Theater.** Die angekündigte Vorstellung „Der Störenfried“ findet erst am Montag statt, heute wird „So die Schwalben nisten“ wiederholt und morgen Freitag geht nochmals „Stein unter Steinen“ in Szene mit Max Bayrammer als „Diegel“, der in dieser glänzend dargestellten Rolle am Mittwoch einen starken Erfolg errang. — Am Samstag und Sonntag gelangt als Neuheit des in Frankfurt, München, Nürnberg usw. mit größtem Heiterkeitserfolg gegebene lustige Stück „Was werden die Leute sagen!“ von Toni Impekoven und Otto Schwarz zur Aufführung. Das Stück spielt in der Biedermeierzeit und weist stark satirischen Einschlag auf.

* **Kurhaus.** Das Abendkonzert morgen Freitag findet als Operetten- und Walzerabend unter Kurkapellmeister Hermann Jermers Leitung statt.

Vorberichte, Vereinsversammlungen.

* Wir machen darauf aufmerksam, daß die nächste Probe des „Cäcilienvereins“ morgen (Freitag), abends 7 Uhr, im kleinen Kurhaussaal stattfindet. Die Damen, die sich neu angemeldet haben, finden sich schon um 6 Uhr im Künstlerzimmer zur Stimmprobe ein.

Provinz Hessen-Nassau.

Regierungsbezirk Wiesbaden.

hr. Königlich. 20. Sept. Im nahen Schneidhain lüfte der dreizehnjährige Schüler Wed bei einem Sturz vom Schornstein ein Leben ein. Kurze Zeit nach dem Unfall erhielt Frau Wed die Nachricht, daß ihr Mann auf dem Schlachtfeld gefallen sei. Sie steht jetzt mit fünf Kindern allein da.

Sport und Luftfahrt.

Wiesbadener Herbst-Rennen.

Vorlauf auf Freitag, den 22. September.

Der morgige Renntag auf der schönen Bahn in Erbenheim sollte in sportlicher Beziehung seinem Vorgänger nicht nachgeben. Da aber viele Pferde auch am Sonntag noch Engagements besitzen, so lassen sich die einzelnen Reiter in bezug auf die Starter noch nicht so genau übersehen und wird der heutige Tag noch manche Anberung bringen. Im Mittelpunkt des Programms steht der Kurstadt-Preis, ein Ausgleichenrennen über 3200 Meter Jagdbahn. Es finden sich dort u. a. auch „Eichlache“ und „Smaragd“ vor, die am Sonntag im Darmstädter Jagdrennen totes Rennen vor „Zeller“ machten. Die Gewichtverhältnisse haben sich nun ganz bedeutend zugunsten des Wallachs verschoben, so daß wir ihn heute vor „Eichlache“ in Front erwarten. „Bauernfänger“, wenn er nicht bis zum fünften Rennen wartet, hat nach seinem Laufen am Sonntag seine fünften Reuten vor „Smaragd“ und „Eichlache“, die damals weit vor ihm waren. Gefährlich werden könnte „Smaragd“ der gut im Gange befindliche „Salambo“, wenn dieser nicht dem Rautenthaler Jagdrennen den Vorzug gibt. Auch „Zucurs“ und „Genua“ können bei den bestehenden Gewichtverhältnissen Chancen geltend machen. Wir erwarten „Smaragd“ in Front vor „Eichlache“. Auch die übrigen Ereignisse sprechen Anregung in Hülle und Fülle. Der Reigen beginnt mit dem Tausend-Jagdenrennen, in dem die Entscheidung recht offen ist. Wir legen das Ende zwischen „Lille Den Accolade“, „Belen“ und „Mato“. Das Rastel-Jagdenrennen wird sich „Belen“ nur schwer entziehen lassen. Er hat sich wohl in erster Linie „Sea Squaw“ vom Leibe zu halten. Das Rautenthaler Jagdenrennen sollte „Borchert“ eine Entschädigung für das ihm am Sonntag entgangene „Hattenheimer Jagdenrennen“ bringen. Falls „Salambo“ dieses Engagement vorzieht, so wird er allerdings ein scharfer Gegner für den fünftägigen sein, der sich sonst noch „Bad Dürkheim“ und „Chrimbold“ zu erwarten hat. Im Kassauer Jagdenrennen wird voraussichtlich der alte „Bauernfänger“ am Start erscheinen. Der Wallach mühte dort mit seinen Gegnern fertig werden können. Das Hochheimer Jagdenrennen wird sich voraussichtlich zu einem Zweikampf zwischen „Zeller“ und „Knappe“ auflösen. Nicht außer Berechnung zu lassen sind natürlich auch „Rheinpfalz“ und „Bodem“. Den Tag beschließt das Elbinger Hürdenrennen, in dem sich eine bunt zusammen gewürfelte Gesellschaft am Ablauf einfinden wird. Am besten hält man dort zur Masse, und diese vertritt „Royal Blue“, der schon oft hübsche Proben seines Könnens zum besten gab. Auf den Ehrenplätzen erwarten wir „Dürkheim“ und „Belen“. Nachstehend unsere Voraussage:

1. Rennen: „Lille Den Accolade“ — „Accolade“.
2. Rennen: „Belen“ — „Sea Squaw“.
3. Rennen: „Smaragd“ — „Eichlache“.
4. Rennen: „Borchert“ — „Salambo“.
5. Rennen: „Bauernfänger“ — „Copley“.
6. Rennen: „Zeller“ — „Knappe“.
7. Rennen: „Royal Blue“ — „Dürkheim“.

* **Fußball.** Kommen Sonntag, den 24. September, fährt die Spielvereinigung Wiesbaden nach Frankfurt, um gegen den dortigen Fußballklub „Olympia“ im Meisterschaftsspiel anzutreten. Abfahrt 12.08 Uhr.

Neues aus aller Welt.

Die Wasserkatastrophe in Böhmen.

W. T. B. Reichenberg, 19. Sept. Nach einer Meldung der Reichenberger Zeitung zu dem Talperrun-Unglück waren bis zum Freitag 26 Leichen geborgen, und zwar in Tannwald, Schumburg, Delfendorf und Tiefenbach. Auf der Her-Strasse von Tannwald bis Eisenbach wurden sieben Leichen am Ufer gezogen. Im Friedhof Delfendorf liegen 17 Leichen. Die meisten sind bereits verstümmelt, daß es bisher nicht möglich war, sie zu erkennen. In Delfendorf werden insgesamt 56 Personen vermißt. Über 380 Personen sind durch die Katastrophe obdachlos geworden. Mit der angegebenen Ziffer dürfte die Zahl der Menschenleben, die die Katastrophe forderte, nicht erschöpft sein. Die Aufräumungsarbeiten können nur langsam fortschreiten. Es wird noch längere Zeit dauern, bis alle Leichen aus dem Gewirr der angeschwemmten Balken und Trümmern geborgen sind. Morgen trifft der Statthalter von Böhmen, Graf Czernin, an der Unglücksstätte ein. Demnach begibt sich behufs Aufnahme des Totbestandes eine Gerichtskommission in das Desaster und zur Talperranlage. Die Ortsgemeinde Delfendorf ist durch die entsetzten Elemente am schwersten mitgenommen worden. Gegen 30 Familien sind den Elementen zum Opfer gefallen. Etwa 10 Meter breit ist die zur Talperranlage in den Damm gerissene Öffnung, so daß die Entleerung der Talperranlage schnell vor sich ging. Vier große Glasflaschen wurden in Tiefenbach gänzlich weggeschwemmt. In einem Arbeiterwohnhaus wurden sich viele Leute an Seilen herablassen, um sich auf die Straße zu retten. Auch weggeschwemmtes Vieh hängt vereinzelt als formloser Klumpen zwischen Ufergestrüpp.

* **Pilzvergiftungen.** Mannheim, 20. Sept. In Mannheim und Ludwigsbafen erkrankten neun Personen an Pilzvergiftung. Drei der Erkrankten starben, sechs liegen noch im Krankenhaus. — W. T. B. Karlsruhe, 21. Sept. (Eig. Drahtbericht.) Der Polizeibericht meldet: Nach dem Genuß von Pilzen, die die Kinder im Ruppert-Wald gesammelt hatten, ist die siebenköpfige Familie eines in der Ruppert-Strasse wohnenden Sattlers schwer erkrankt. Drei der Kinder im Alter von 6, 11 und 12 Jahren sind bereits gestorben. Bezüglich der Eltern und der übrigen Kinder besteht Hoffnung, sie am Leben zu erhalten.

* **Großfeuer in einem Kraftfutterwerk.** W. T. B. Düsseldorf, 20. Sept. Heute vormittag brach im Gefährlichen Kraftfutterwerk im Hafen Großfeuer aus, das die Hauptgebäude mit den darin befindlichen Maschinen und Vorräten in voller Ausdehnung ergriff. Durch schnelles Eingreifen der Feuerwehre blieben die Räumlichkeiten nebst den großen Holzvorräten einer anstehenden Holzhandlung verschont. Der Brand scheint durch Selbstentzündung in einem Rohgange entstanden zu sein.

Gerichtssaal.

FC. Überschrittene Höchstpreise. Der Lohnkutschereibesitzer Roth in Frankfurt a. M. hatte vor einigen Monaten den Wegher und Händler Moses Strickfeld in Ulmen beauftragt, ihm etwa 100 Zentner Heu zu liefern. Daraufhin machte dieser bekannt: Kaufe 500 Zentner Heu für 8 M. pro Zentner. Der Höchstpreis betrug 6 M. Vom Schöffengericht in Ulmen wurde Strickfeld wegen Überschreitung der Höchstpreise zu 500 M. Geldstrafe verurteilt. Die Strafkammer als Berufungsinstanz ließ die Geldstrafe wegen Unmöglichkeit der Befreiung berechnen, nicht gelten, dagegen nahm sie nur eine fahrlässige Handlung an. Das Gericht setzte deshalb die Strafe auf 100 M. herab.

Handelsteil.

Grössere Zeichnungen auf die 5. Kriegsanleihe.

= Mainz, 20. Sept. Die Süddeutsche Eisen- und Stahlberufsgenossenschaft in Mainz zeichnete 1 000 000 M., Karl Mendel, Kaufhaus in Mainz, 100 000 M.

w. Frankfurt a. M., 20. Sept. Die Schuhfabrik Herz, A.-G., Frankfurt a. M., zeichnete 100 000 M. — Deutsche Luftschiffahrts-A.-G. (Delag), Frankfurt a. M., bisher 2 1/2 Millionen, jetzt 3 Mill. M.

Berliner Börse.

§ Berlin, 21. Sept. (Eig. Drahtbericht) Bei unverändert stillem Geschäft blieb der Grundton im freien Börsenverkehr im allgemeinen fest, wenn auch im Verlaufe hier und da infolge von Glattstellungen leichte Kursrückstellungen eintraten. Besonderer Beachtung erfreuten sich u. a. Köln-Rottweiler, Oberbedarf, Herne und Hansa. Sonst ist nichts von Bedeutung zu berichten.

Amtliche Devisenkurse in Deutschland.

W. T.-B. Berlin, 21. Septbr. (Drahtbericht.) Telegraphische Auszahlungen für:

New-York	5.45 G. Mk.	5.47 B. für 1 Dollar
Holland	226.25 G. •	225.75 B. • 100 Gulden
Dänemark	156.50 G. •	157.00 B. • 100 Kronen
Schweden	159.00 G. •	159.50 B. • 100 Kronen
Norwegen	158.75 G. •	159.25 B. • 100 Kronen
Schweiz	105.37 G. •	105.82 B. • 100 Francs
Oesterreich-Ungarn	68.95 G. •	69.05 B. • 100 Kronen
Bulgarien	79.00 G. •	80.00 B. • 100 Lews

Ausländische Wechselkurse.

w. Amsterdam, 20. Sept. Wechsel auf Berlin 42.65, auf Wien 29.00, auf die Schweiz 46.00, auf Kopenhagen 66.65, auf Stockholm 68.85, auf New York 245.00, auf London 11.685, auf Paris 42.00.

Verkehrswesen.

w. Süddeutsche Eisenbahn-Gesellschaft. Darmstadt, 21. Sept. (Eig. Drahtbericht) Die Süddeutsche Eisenbahn-

Gesellschaft hielt heute vormittag ihre 23. ordentliche Generalversammlung ab. Anwesend waren 23 Aktionäre mit 8160 stimmberechtigten Aktien. Nach dem Bericht der Direktion wurde dem Aufsichtsrat Entlastung erteilt und beschlossen, den Überschuss von 1 608 027 M. wie folgt zu verwenden: 5 1/2 Proz. Dividende im Betrage von 1 430 000 M., statutenmäßige Tantieme an den Aufsichtsrat 47 379 M., vertragmäßige Tantieme an die Direktion 20 562 M., Vortrag auf neue Rechnung 105 064 M. Dann wurde mit 3/4 Stimmenmehrheit der Vertrag über den Verkauf der Mainzer Vorortbahnen an die Stadt Mainz, welcher drei Monate nach Beendigung des Krieges in Kraft treten soll, genehmigt. Die ausscheidenden Mitglieder des Aufsichtsrats wurden wiedergewählt. Damit war die Tagesordnung erledigt.

Die Druschprämie von Brotgetreide.

W. T.-B. Berlin, 20. Sept. (Amtlich.) Die Reichsgetreidestelle gibt folgendes bekannt: Die für Brotgetreide bisher gewährte Druschprämie von 20 M. für die Tonne gilt nur noch für Lieferungen bis 10. Oktober 1916 einschliesslich. Ob von diesem Tage ab überhaupt noch eine Druschprämie gewährt wird, steht noch nicht fest. In keinem Fall wird sie in der bisherigen Höhe festgesetzt werden. Es liegt also im dringendsten Interesse der Landwirte, ihr Brotgetreide noch vor dem 10. Oktober zur Ablieferung zu bringen.

Die Höchstpreise für Gerste.

W. T.-B. Berlin, 20. Sept. In Abänderung der Verordnung über die Höchstpreise für Gerste vom 24. Juli 1916 hat der Stellvertreter des Reichskanzlers durch eine in der heutigen Ausgabe des Reichsgesetzblattes veröffentlichte Verordnung bestimmt, daß der Preis für die Tonne inländischer Gerste beim Verkauf durch den Erzeuger, soweit bis zum 31. August 1916 einschliesslich zu liefern ist, 300 M., und soweit nach diesem Zeitpunkt zu liefern ist, bis zur anderweitigen Festsetzung 280 M. nicht übersteigen darf. Damit ist angeordnet, daß der nach der bisherigen Verordnung bis 15. September geltende Höchstpreis bis auf weiteres beibehalten werden soll.

Weinbau und Weinhandel.

m. Nierstein, 20. Sept. In der heutigen Weinversteigerung des Herrn Wilhelm Wercher, Weingutsbesitzer in Nierstein, gelangten 34 Nummern 1915er Naturweine aus Lagen der Gemarkung Nierstein zum Ausgebot. 11 Nummern wurden zurückgezogen. Für das Stück wurden bis zu 5000, 5200, 5940 und 8000 M. bezahlt. Es kosteten 26 Halbstück 920 bis 4000 M., 1 Viertelstück 1250 Mark. Der gesamte Erlös stellte sich auf 43 670 M., durchschnittlich das Halbstück 1648 M.

Marktberichte.

= Fruchtmarkt zu Wiesbaden vom 21. Sept. Preise für 50 kg: Heu, höchster Preis 6.40 M., niedrigster Preis 6.40 M., Durchschnittspreis 6.40 M., Richtstroh, höchster Preis 4 M., niedrigster Preis 4 M., Durchschnittspreis 4 M., Krummstroh, höchster Preis 3.40 M., niedrigster Preis 3.40 M., Durchschnittspreis 3.40 M. Angefahren waren: 1 Wagen mit Heu und 2 Wagen mit Stroh.

Wettervorhersage für Freitag, 22. Septbr. 1916

von der meteorologischen Abteilung des Physical. Vereins zu Frankfurt a. M.

Trocken, ziemlich heiter, tagsüber mäßig warm, nachts kühl.

Wasserstand des Rheins

am 21. September.

Hochwasser	2.17 m gegen 2.11 m am gestrigen Vormittag
Niedrigwasser	2.1 m „ 2.53 m „ „
Mittelwasser	1.23 m „ 1.40 m „ „

Die Abend-Ausgabe umfaßt 6 Seiten

Ansprechendster: H. Geyerhorst.

Verantwortlich für die deutsche Politik: H. Geyerhorst; für Auslandspolitik: Dr. phil. H. Geyerhorst; für den Umstellungsteil: H. v. Hausenborn; für Nachrichten aus Wiesbaden und den Nachbarorten: J. B. G. Diefenbach; für „Gerichtssaal“: J. Diefenbach; für „Sport und Lustfahrt“: J. B. G. Diefenbach; für „Gemeinde- und Bauwesen“: J. Diefenbach; für den Handelsteil: J. B. G. Diefenbach; für die Anzeigen und Reklamen: J. Diefenbach; sämtlich in Wiesbaden. Druck und Verlag der L. Scheffensberg'schen Hof-Druckerei in Wiesbaden.

Erscheinungszeit der Schriftleitung: 12 bis 1 Uhr.

Beste Schellfisch und Kabeljau

feinste Marinaden, fr. Räucherware

empfiehlt sehr billig

Wilh. Schaal, Weidstr. 37.

Lesezirkel! Große Auswahl in Zeitschriften.

H. Giess, Rheinstr. 27 (Hauptpost).

Osram-1/2-Wattlampen

Flack, Luisenstr. 46, neben Residenz-Theater. Tel. 747.

Georg Rübsamen,

Fahrer im Jagd- u. Art.-Batt. 22,

am 2. September nach zweijähriger, treuer Pflichterfüllung in

einem Feldlazarett infolge seiner schweren Verletzungen den

Helidentod fürs Vaterland gestorben ist.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Frau Rübsamen Bwe.

Wiesbaden, Hochstraße 10.

Tapetenhaus Wagner,

Rheinstraße 79, großes Lager in

Tapeten, Linoleum, Cambr. 4 Bl., bei

größterem Posten Rabatt. 1000 Rollen

ältere Sorten 1 Mark die Rolle.

Fantasties u. Federn

aus diesjähriger

Muster-Kollektion

enorm billig

Rheinstraße 60, Part.

Leist Alle!

Gerrenschneiderei wend. Röde 8, Rep.,

Rein. Eng. Ausb. 1.50, Samttrag.,

Rein. Eng. Kleber, Frankfurt. 7, 1.

Zahnen jeder Größe zu altem

Preise verlaufen

Weyershäuser & Rübsamen,

17 Luisenstraße 17.

Markenfrei!

Feinseifen-Ersatz Stück 12 Pf.

Schneepulver Pfund 15 Pf.

Waschpulver Paket 30 Pf.

Stärketein, Dammelin usw.

M. D. Gruhl, Kirchstraße 11

Seifen, Pflöge, Bürstenwaren usw.

Tapeten

bekannt billig, keine Kriegspreise.

Rudolph Haase,

Reine Burgstraße 9. Tel. 2618.

Verbessertes

Feinseifen-Ersatz

ohne Karte

erhältlich

per Stück

25 Pfg.

Parfümerie Altstaetter,

Ecke Lang- und Webergasse.

Rum in Flaschen,

Rhein u. Moselwein in Flaschen ab-

zugeben Hermannstraße 5, Part.

Erdbeerplanzen

(Partons Noble)

0/0 Stück 2 M., 0/00 Stück 15 M.,

sowie ein Idealgartenpfing zu verk.

Gärtnerei Fröbel,

Biebrich am Rh., Rasteler Str. 14.

Heute entschlief sanft an den Folgen eines Schlaganfalles meine innigstgeliebte, unvergessliche Frau, unsere gute, treusorgende Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante,

Frau Margareta Schauler,

im 53. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Georg Schauler.

Erna Schauler.

W. Göpfert.

Familie Göpfert.

Wiesbaden, den 20. September 1916.

Eltviller Strasse 8, III.

1000

Die Beerdigung findet Samstag, den 23. Sept., nachmittags 5 1/2 Uhr, auf dem Südfriedhofe statt.

Heute früh verschied nach längerem, schwerem Leiden meine langjährige treue Dienerin,

Fräulein

Therese Heine.

Ich werde der Verstorbenen ein ehrenvolles Andenken bewahren.

Wiesbaden, den 21. Sept. 1916.

Frau v. Frankenberg u. Proschly,

geb. Freiin v. Bork.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Gestern früh entschlief sanft nach längerem Kranksein unsere über alles geliebte Mutter, die verwitwete

Frau Generalarzt Dr. Pohl,

Julie, geb. Döring.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Elisabeth Pohl.

Luise Pohl.

Wiesbaden, 21. September 1916.

Die Beerdigung findet am Samstag, den 23. September, um 12 Uhr vom Trauerhause, Jahnstrasse 24 aus, statt.

Von Beileidsbesuchen bitten wir vorläufig abzusehen.

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß mein herzenguter Mann, unser guter Vater, Schwager und Onkel,

Hallenmeister August Neuser

nach kurzem Leiden sanft entschlafen ist.

Im Namen der tiefbetrübten Hinterbliebenen:

Frau Amalie Neuser, geb. Eh,

und Kinder,

städtischer Schlachthof.

Die Beerdigung findet Montag, den 25. d. M., nachmittags 3 1/2 Uhr, auf dem Südfriedhof statt.

Anmeldung zur Rekrutierungsstammrolle und Landsturmrolle.

(Stadtfreis Wiesbaden.)

Es haben sich zu melden:

a) zur Rekrutierungsstammrolle

sämtl. 1894, 1895 und 1896 geborene Militärpflichtige, soweit dieselben noch nicht eingestellt sind

am Freitag, den 22. u. Samstag, den 23. September er., vorm. von 8—12½ Uhr im Rathaus, Zimmer Nr. 51,

b) zur Landsturmrolle

sämtl. 1897 geborene, noch nicht eingestellte Landsturmpflichtige am Freitag, den 22. u. Samstag, den 23. September er., vorm. von 8—12½ Uhr im Rathaus, Zimmer Nr. 59 a.

Militärpapiere (Musterungsausweis usw.) sind mitzubringen.

Die Unterlassung der Anmeldung wird nach den bestehenden Gesetzen bestraft. F 433

Wiesbaden, den 19. September 1916.

Der Magistrat.

Eier-Verteilung.

Die von der Zentral-Einkaufs-Gesellschaft gelieferten ausländischen Eier kommen in den besondern Verkaufsstellen:

Bahnhofstraße 3 (früher Autozentrale Bahnhofstraße 20), Rheinstraße 59 (früher Adolfsstraße 6), Büdingenstraße 4 (früher Adolfsstraße 29), Bismarckring 2 (früher Dogheimer Straße 61), Hellmündstraße 45

am Freitag, den 22. Sept., und Samstag, den 23. Sept., zum Verkauf.

Die Verteilung der Kaufberechtigten auf die verschiedenen Verkaufsstellen bleibt unverändert.

Die Abgabe der Eier erfolgt gegen Abschnitt a der Eierkarte Gruppe 6. Auf jeden Abschnitt entfällt je 1 Ei.

Der Preis der Eier ist von der Zentral-Einkaufs-Gesellschaft auf 32 Pfennig für das Stück festgesetzt.

Verkaufszeiten:

Dauerschaltungen mit Anfangsbuchstaben:

A—D	Freitag vormittags	8—10 Uhr
E—H	" "	11—1 "
I—L	" nachmittags	2½—4½ "
M—Q	" "	5½—7½ "
R—S	Samstag vormittags	8—10 "
T—Z	" "	11—1 "

Samstagnachmittag von 3—5 Uhr können diejenigen Einwohner, die aus besonderen Gründen vorher hierzu nicht in der Lage waren, gegen Abschnitt a der Gruppe 6 der Eierkarte die ihnen zustehenden Eier in der Bahnhofstraße 3 abholen. Die übrigen besondern Verkaufsstellen bleiben Samstagnachmittag geschlossen.

Der Kundenschein und die Brotausweis Karte sind den Verkäufern vorzulegen, damit sie feststellen können, ob der Käufer in der Verkaufsstelle überhaupt und während der betreffenden Tageszeit kaufberechtigt ist. F 433

Wiesbaden, den 21. Sept. 1916.

Der Magistrat.



Rhein- u. Taunus-Klub Wiesbaden E. V.

Sonntag, den 24. Sept., 9. Hauptwanderung: Altkönig — Feldberg.

Abfahrt 6.06 vorm. nach Frankfurt. — Näh. durch die Wanderpläne, die an den bekannten Stellen erhältlich. F 416

See- u. Flussfischhandl. Adolfstr. 1

Telef. 4277. H. Rapp. Telef. 4277.

Empfehle allerfeinste grosse blanke Nordsee-

Angel - Schellfische 1.30—2.00

Angelskabbian, la, grosser heller nordischer, im Ausschnitt Mk. 2.00 kleinere mit Kopf Mk. 1.10 bis Mk. 2.00

Merlans . . . 1.00—1.20 ff. Seehecht im Ausschn. 2.00

ff. Seelachs Ausschnitt 1.80 ff. Silberlachs Ausschn. 2.00

Schollen . . . 1.50—2.00 ff. Matjes-Heringe —.40

Briefmarken-Sammler

haben jetzt sehr günstige Gelegenheit, ihre Sammlung zu verkaufen. Kaufe die größten Raritäten und Sammlungen zu den höchsten Preisen, speziell Hinterlassenschaften, gegen bar. Vermittler erhalten hohe Provision. Ausführliche Offerten nebst Preis unter

Philatelist, Hotel Holländischer Hof, Mainz.

Landwirte und Obstbaumbesitzer.

Für Kriegsernährungsamt Berlin kauft jedes Quantum Äpfel, Birnen und Zwetschen zum Höchstpreis

S. Wels, Nordenstadt,

und dessen Aufhäuser mit Ausweis Karten.

Telephon-Amt Wiesbaden 4247.

Einmach-Pulver

Benzoesaures Natron

hält ohne Zucker eingemachtes Obst vollkommen frisch und haltbar. Niederl.: Schützenhof-Apotheke, Langgasse 11. 965

Das große Wort in ernster Zeit



wird in wirtschaftlicher Beziehung erleichtert durch die heute

anerkannte gesunde nahrhafte Fischspeise!

Täglich Zufahren!

Nur erstklassige Nordseefische!

Morgen und folgende Tage zu empfehlen:

I. Sorte Angelschellfische 1.50 I. Sorte Angelkabeljau im ganzen Fisch 1.40 im Ausschnitt 1.80,

hochfeine Rotzungen nach Größe 1.80—2.40, Nordseeschollen 1.20—1.60.

Seeweislinge (Merlans) sehr feiner Bratfisch Pfd. 100 Pf.

blütenweißer Seehecht, 4—6 Pfundig, 1.50, im Ausschnitt 1.90, gewässerter Stöckfisch

70 Pf., Dorisch 100 Pf., Portionschellfische 95, 100 Pf., Kabeljau 11a 95, Fisch 1.30

ohne Kopf 1.60, Steinbutte, Seezungen, Lachsforellen, Rheinlachs, Flushechte, Makrelen in bester

Beschaffenheit zu äußersten Tagespreisen.

Lebende Forellen!

Lebende Rheinaale!

Zur Abendkost täglich lieferbar:

Kieler Bücklinge, Sprotten, geräucherter Schellfisch, geräucherte Makrelen

(sehr zarter Fisch), Alundern, Radiesbücklinge, geräucherter Rheinaal.

Kollmops, Bismarckheringe, mar. Serringe u. Sardinen, Vollheringe, Anchovis.

Schollen in Sülze, Heringe in Sülze, Schellfische in Sülze.

Appels Sardellenpaste — Anchovispaste.

ff. Grabanter Sardellen, Appels Freya-Tunke Original-Glas zu 65 u. 85 Pf.

Delikates-Fischwürste!

Sehr große Auswahl in feinen Fisch-Konserven.

Beachten Sie meine Schaufenster.

Billigste gestellte Verkaufspreise.

Fischhaus Johann Wolter,

Fernsprecher 453.

12 Ellenbogengasse 12

Geschäftsgründung 1886.

Beste Zeit zum Eintritt

in meinen Zeitschriften-Lesezettel (Lese-Mappen) ist jetzt!

Verzeichnisse Wiesbaden, Kranzplatz 2, Fernruf 457. Chr. Limbarch, Buchhandlung.

Fahrräder

für die Straße u. das Zimmer



zum Verkauf und Miete.

Reichhaltiges Lager in neuen und gebrauchten Fahrrädern, letztere weit unter Preis.

Nur die besten Systeme und Konstruktionen halten wir vorrätig. K 125

P. A. Stoss Nachfolger

Teleph. 6527. — Taunusstr. 2.

Zwei gute Zugpferde,

9—10jähr., auch einz., zu verkaufen.

Röhres Jahnstraße 11. 1.

Neuer Mantel,

grau, Größe 44,

gut erhaltener schwarzer Tuchmantel,

Größe 44, schwarze Jacke, Größe 44,

blaue Jacke für junges Mädchen,

Gr. 42, billig zu verkaufen

Am Römerhof 7, 2. St.

Silbergegenstände,

sowie ganze Service, auch Bruch-

silber, kauft zum höchsten Preis

Frau Lustig, Taunusstr. 25.

Frau Zimmermann

kauft Kleider u. Schuhe zum höchsten

Preis Röhrestraße 40, 3.

Pianino und Fahrrad

gesucht.

Offerten unter Z. 879 an den

Tagbl.-Verlag.

Antike Möbel,

Bilder, Gläser, Porzellane

zu hohen Preisen gesucht.

Off. Offerten unter B. 955

an den Tagbl.-Verlag.

Brillant-Preise

zahlte für gebrauchte Möbel auch

ganze Einrichtungen.

Ragmann, Seelgasse 28.

Eine schöne sonnige 4-Zimmer-Wohn-

mit Bad, elektr. und Gaslicht,

Speisekammer u. reichlichem Zu-

behör, ist umständehalber sofort zu

verm. Zu erfragen im Tagbl.-

Verlag. Lk

Keller

a. Einlagern v. Kartoffeln, minde-

st. 50 qm groß, Nähe der Seelgasse, ge-

sucht. Hotel Schwarzer Bod.

Schulentlassenes Mädchen

non odenst. Eltern für leichte Arbeit

gesucht.

Gehr. Bollweber, Langgasse 38.

Ein im Wirtsfach erf. 1. Radb.,

20 J. alt, sucht Stelle als Stütze,

um sich in Küche und Haushalt weiter

auszubilden. Offerten befördert unt.

R. N. 503 Rudolf Mosse, Frank-

furt a. M. F 110

Leichter Zahnemmer,

perfekt in allen Metallarbeiten, sucht

für abends Beschäftigung. Offerten

unter C. 956 an den Tagbl.-Verlag.

Wagen- u. Karrenfuhrwerk

gesucht Baustelle Erbenheim, Wies-

badener Straße 9. Adolf Tröster,

Zierbäumchenweg.

50 Mark Belohnung.

Verloren 1 Diamantbroche

in Rüscheform mit tropfenförmiger

Perle. Frau Fumatori, Friedrich-

straße 45, 3. Stod.

Silb. Damen-Uhr

an schw. Rüscheband ver-lorn zwischen

Römerhof u. Röhrestraße. Abzug geg.

ante Bel. Hundbüro, Friedrichstraße.

Ein goldenes altertümliches

Medaillon,

blau emailliert mit rotem Stein und

Fertig in Feuers verloren. Feures

Andenken an verlebte Mutter.

Gegen gute Belohnung abzugeben

Hund-Büro.

Stärke-Ertrag, best bewährt,

St. 60 Pf.

Progerie Backe, Taunusstr. 5.

Kurhaus-Veranstaltungen

am Freitag, 22. September.

Vormittags 11 Uhr:

Konzert des Städtischen Kurorchesters

in der Kochbrunnen-Anlage.

Leitung: E. Wembener.

1. Choral: „Morgenglanz der Ewig-

keit.“

2. Ouvertüre zu „Stradella“ von

F. v. Flotow.

3. Märschen von Förster.

4. Marsch und Finale aus „Aida“

von G. Verdi.

5. Fantasie aus „Preziosa“ von

C. M. v. Weber.

6. Reichsadler-Marsch von Fried-

mann.

Abonnements-Konzerte.

Städtisches Kurorchester.

Leitung: Städt. Kurkapellm. Jrm

Nachmittags 4 Uhr

1. Ouvertüre zur Oper „Jossoda-

von L. Spohr.

2. Finale aus der Oper „Zampa“

von F. Herold.

3. Im Reiche der Elfen, Charakter-

stück von O. Höser.

4. Stephani-Gavotte von Czibul-

5. Ouvertüre zur Oper „Fra Da-

volo“ von D. F. Auber.

6. Königslieder, Walzer von Stra-

7. Fantasie aus der Oper „Robe-

der Teufel“ von G. Meyerber-

8. Fest-Marsch über Motive aus

dem Es-dur-Konzert von Be-

hoven von F. Wiprecht.

Abends 8 Uhr:

Operetten- und Walzer-Abend.

1. Ouvertüre zur Operette „Dicht-

und Bauer“ von F. v. Supp-

2. Geschichten aus dem Wiener

Wald, Walzer von Joh. Strau-

3. Potpourri aus der Operette

„Polenblut“ von Nedbal.

4. Balladinen-Walzer von Leh-

5. Ouvertüre aus der Operette

„Orpheus in der Unterwelt“

J. Offenbach.

6. Walzer aus der Operette

„Walzertraum“ von O. Strau-

7. Potpourri aus der Operette

Kaiserin (Fürstinnenliebe) von F.